This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

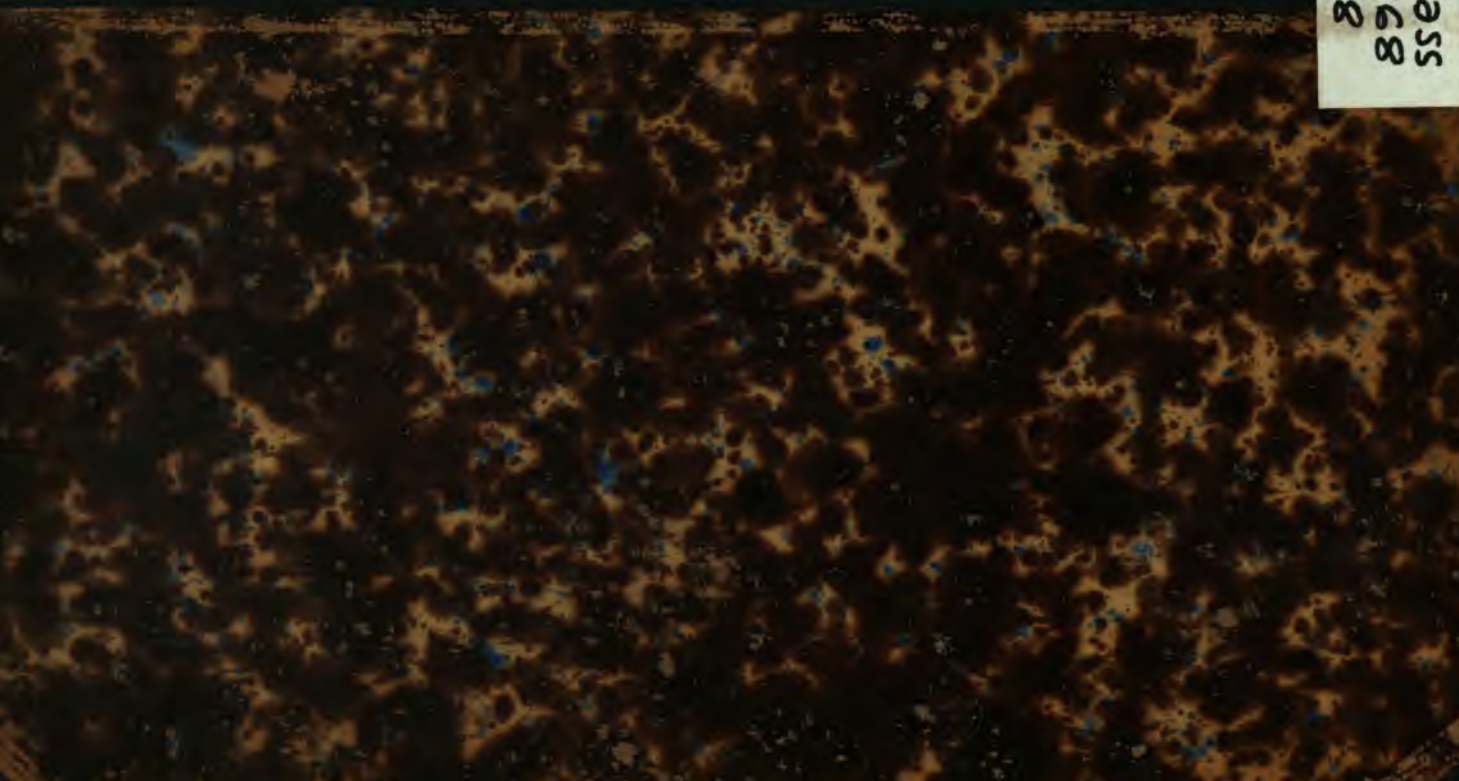
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

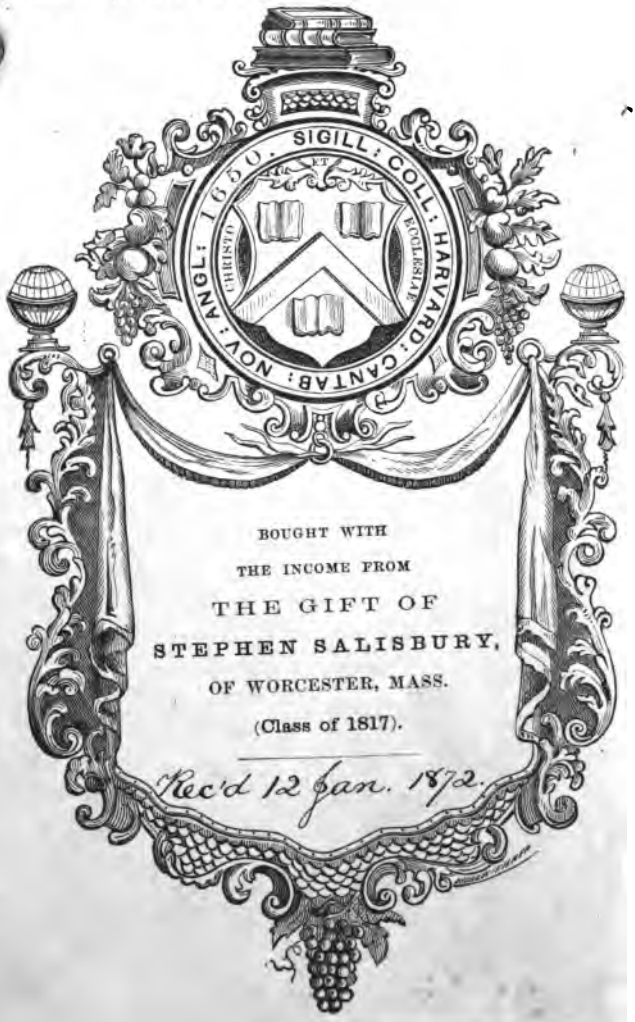
larvard College.
1868.

Class
4368
68



4184

Class 4368.68



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE GIFT OF
STEPHEN SALISBURY,
OF WORCESTER, MASS.
(Class of 1817).

Rec'd 12 Jan. 1872.

Die Grundzüge

der

lateinischen Prosodie und Metrik

in

berichtigter

und vervollständigter Fassung

kurz dargestellt

von

Oberlehrer **Dr. Richard Habenicht**,
Ordinarius der Tertia des Gymnasiums zu Plauen.

Zweite Auflage.

Plus habet operis quam ostentationis.
Quintilian.

Leipzig,
Druck und Verlag von B. G. Teubner.
1868.

Clara 4368.68
~~4292.25~~

1872, Jan. 12.
Salisbury Fined.

Vorwort zur ersten Auflage.

Bei der Herausgabe dieser Blätter habe ich zunächst die Absicht, denen meiner Herren Collegen, die gleich mir den auf die Lectüre der lateinischen Dichter vorbereitenden Unterricht zu ertheilen haben, einen Leitfaden an die Hand zu geben, mit dessen Hilfe Lehrer und Schüler über die Elemente hoffentlich ziemlich schnell hinwegkommen sollen, der aber zugleich vor mancher ähnlichen Arbeit den Vorzug haben dürfte, daß er gewisse traditionelle Irrthümer nicht enthält und andererseits einige neue Resultate der fortgeschrittenen Wissenschaft bietet. Auch einzelnes Selbstgefundene, das andere Forscher auf diesem leider von so Wenigen cultivirten Gebiete vielleicht ebenfalls entdeckt, jedenfalls aber noch nicht für weitere Kreise nutzbar gemacht haben, wird sich in diesem Büchlein vorfinden, das nur mit der einen Prätension auftritt, daß man es nicht für ein leicht hingeworfenes Werk weniger Tage ansehen möge. Denn ich schmeichle mir, weder zu den Leuten alter Schule zu gehören, die ihre prosodischen Regeln vor Jahren sich eingeprägt und seitdem nichts gelernt und nichts vergessen haben, noch zu denen neuer Schule, die mit souveräner Verachtung auf diesen elementaren Zweig der Schulgelehrsamkeit herabblicken, sondern habe nun einmal die Grille, auch das Feld der Prosodie und Metrik als der Bebauung bedürftig und würdig anzusehen.

Was die Form betrifft, so kann ein Schulbuch eben nur Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung bringen und muß in dem Leser die vertrauensvolle Erwartung voraussetzen, daß das ihm Gebotene nicht bloß auf den Sand gebaut sein werde: die einzelnen Belege für die hier aufgestellten Behauptungen, die Motivirung so mancher Weglassung und wiederum so mancher Erweiterung, die ich mir für ein ausführlicheres Werk späterer Tage vorbehalte, würden das Buch zu

unmäßigem Umfange angeschwellt und so seinem nächsten Zwecke entfremdet haben.

Daß nun möglicher Weise auch Andere, die in dem betreffenden Wissensgebiete bereits mehr als bloße Anfänger sind, die vorliegenden Bogen mit einigem Nutzen einsehen werden, kann ich zwar nicht mit Sicherheit behaupten, würde jedoch für die aufgewendete Mühe mich reich belohnt fühlen, wenn dies Heft einigermaßen fördernd oder auch nur anregend bei Männern der reinen Wissenschaft wirken sollte. Aufrichtig dankbar werde ich für jeden belehrenden Wink, jeden auch nur die Form bessernden Vorschlag, jede Ergänzung, jede Berichtigung sein, und wünsche im Interesse der Sache, daß dergleichen freundliche Beihilfen, meinetwegen auch scharfe Beurtheilungen, recht zahlreich eingehen möchten.

Zittau, im Mai 1860.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage des vorliegenden Leitfadens ist auf dem betreffenden Gebiete so wenig Neues publicirt und namentlich durch die inzwischen erschienenen neuen Auflagen sogenannter **Gradus ad Parnassum**, deren keiner die so nothwendige, wesentliche Reform erlitt, die Prosodie in so winzig geringem Maße gefördert worden, daß unser Büchlein noch immer einem wahren Bedürfnisse entspricht; wie denn auch seine praktische Brauchbarkeit durch Einführung an mehreren Gymnasien anerkannt worden ist. In dieser neuen Auflage sind von dem Verfasser, der unausgesetzt in diesem Specialfach fortgearbeitet hat, die nöthig erschienenen, nicht unbedeutenden Veränderungen und Ergänzungen angebracht worden, und darf er sich wohl der Hoffnung hingeben, daß der Leitfaden auch in seiner jetzigen Gestalt die alten Freunde sich erhalten und vielleicht manche neue erwerben werde.

Plauen, im Februar 1868.

Der Verfasser.

A. Proſodie.

§. 1.

a. Proſodie (προσῳδία) iſt die Lehre von dem Silbenmaß (Quantität, quantitas) oder von der Zeitdauer (mora) eines Vocals bei der Ausſprache.

b. Der Zeitdauer nach giebt es: lange Vocale (longae, productae), kurze (breves, correptae), doppelzeitige (ancipites, indifferentes), wofür die metriſchen Zeichen gelten: ⏑, –, ^, z. B. bŏnŭs, āētās, tenēbrae.

I. Allgemeine Regeln.

§. 2.

Lang ſind alle Doppelvocale, vgl. āurum, pōena, cūi, ebenſo alle durch Contraction entſtandenen, vgl. cōgo (cŏăgo), bōbus (bŏvĭbus), iūnior (iŭvĕnior), bīgae (bĭiŭgae), fōmes (fŏvĭmes), sūmo (sŭbĕmo), hūmanus (hŏmĭnanus), nēmo (nĕ hĕmo), ēs (ĕdĭs), mālo (măgĕvŏlo), prūdens (prōvĭdens), nīl (nĕ hĭlum, nĭhĭl), mī (mĭhi).

§. 3.

a. Kurz ſind die Vocale, welche vor andern Vocalen ſtehen, auch bei dazwiſchentretendem h, vocalis ante vocalem corripitur, ſo in pĭus, flĕo, cornŭa, trăho.

b. In dieſem Falle werden ſelbſt an ſich zweifellos lange Vocale kurz, ſo in dĕorsum, praĕacutus, dĕhisco.

c. Nach griechiſchem Muſter wirkt aber, obgleich ſelten, auch vocaliſcher Anlaut des folgenden Wortes kürzend auf den langen Auslaut des vorhergehenden (Zeichen ⏑), ſo in Peliō Ossan, insulāe Ionio.

Ausnahmen. Lang bleiben:

1. das e im genet. und dat. einiger Wörter V. declin., z. B. diēi, während es in rĕi beſſer kurz bleibt, von fides aber weder fidēi noch fidēi gut bezeugt iſt, ſondern nur die zweiſilbige Form fide als versgerecht galt;

2. das a in dem alten genet. I. declin. auf āi, z. B. naturāi;

3. das a und e im vocat. der Eigennamen auf ajus und ejus, z. B. Māi, Pompēi, und in dem Namen Gāius (nicht Gajus oder Cajus), alſo Gāĭō, Gāi;

4. das i im genet. alīus, während es ſtets kurz bleibt in alterĭus, in den übrigen aber anceps iſt, alſo illius, ipsius, unius;

5. das i in fio und in den Ableitungen von dieſer Stammform, alſo in fīunt, fīas, fīet fīebamus, nicht aber in fĭeri und fĭerem;

6. alle urſprünglich langen Vocale in griechiſchen Wörtern, ſo āēr (ἀήρ), Brisēis (Βρισηΐς), herōēs (ἥρωες), Aenēas (Αἰνείας), Alexandrīa (Ἀλεξάνδρεια).

§. 4.

a. Zuſammengeſetzte und abgeleitete Wörter richten ſich in der Quantität mit nur ſeltenen Ausnahmen nach ihren Stammformen, ſo lānigĕr (lāna, gĕro), ĭnīquus (ĭn, āequus), ŏbēdio (ŏb, āudio), nĕmŏrivăgus (nĕmus-ŏris, văgor), dagegen causidĭcus trotz dīco und caussa, pronŭba trotz nūbo und pro, suspĭcio trotz suspĭcere; ferner māternus v. māter, fĕrax v. fĕro, lībertas v. līber, dagegen mŏlestus trotz mōles, sŏpor trotz sōpire.

b. fīdus, infīdus und fīducia neben fīdelis und perfĭdus ſind nicht ſowohl Ausnahmen, als vielmehr Ableitungen von den 2 metriſch bereits verſchiedenen Wurzeln fīdo und fĭdes, und ähnlich führe man sēdes, sēdulus und sēdare auf das

perfectiſche sēdi (ſiehe Anm. 1. α.), sĕdile, assĭduus, insĭdiae und viele andere auf das Präſens sĕdeo zurück.

Anmerk. 1.

α. Die Verba, welche von einfach-conſonantiſchem, kurzem Präſensſtamm das Perfectum ohne Anfügung eines Tempuscharakters bilden, verlängern dann den Stammvocal, theils ohne, theils mit Umlautung deſſelben:

lăvo — lāvi, ĕmo — ēmi, vĭdeo — vīdi, fŏdio — fōdi (auch ŎDIO — ōdi), fŭgio — fūgi; ăgo — ēgi.

Alleinige Ausnahme iſt bĭbo — bĭbi (das vielleicht früher bebĭbi gelautet hat, vgl. dann Anmerk. 3).

β. Langer Vocal im Perfectum unter ſonſt gleichen Bedingungen tritt auch bei den meiſten der Verba mit verſtärktem Präſensſtamme ein:

vinco — vīci, rumpo — rūpi; frango — frēgi. (Die urſprüngliche Kürze des Präſensſtammes bezeugen z. B. legirŭpa und frăgilis.)

Ausnahmen: findo — fĭdi, scindo — scĭdi, percello — percŭli.

γ. Sonſtige vor der Endung si eintretende Perfectlängen neben kurzem Präſens erklären ſich ſämmtlich als durch die Stellung des Vocals vor 2 Conſonanten bedingt (vgl. §. 5):

măneo — mānsi, gĕro — gēssi (gersi) und ebenſo iūssi, prēssi etc., divĭdo — divīsi (dividsi, divissi), rĕgo — rēxi und ebenſo cōxi, trāxi, flūxi u. ſ. w.;

ſo wie die vor der Endung vi durch Contraction:

sĭno — sīvi (sinui), ebenſo lĭno — līvi od. lēvi und ähnlich sĕro — sēvi, endlich tĕro — trīvi (tĕrīvi?).

δ. Umgekehrt zu merken iſt kurzer Vocal im Perfectum neben langem im Präſens bei gĕnui — gīgno (gĭgĕno), pŏsui — pōno (pŏsĭno, vgl. pŏsivi, pōsno).

Anmerk. 2. Unter den Supinis ſind der Quantität nach überhaupt nicht auffällig dătum — dăre, sătum — sĕro, sĭtum — sĭno, lĭtum — lĭno, auch nicht rŭtum — rŭo, cĭtum — cĭeo, rătum — rĕor, unter Berückſichtigung des Obigen auch nicht mehr statūtum (statŭĭtum) — statŭo, noch divīsum (dividsum), trītum (trīvi), pŏsitum (pŏsui) und andere, noch weniger iūtum, vīsum, ōsum und ähnliche; dagegen zu beachten

ĭtum neben īvi und das Compoſitum quĭtum neben quīvi, auch cognĭtum neben nōvi und nōtum, ám meiſten aber stătum v.

sisto (d. i. sto mit Reduplication) neben stātum v. sto, und das ganz anomale lātum (zu fĕro).

Anmerk. 3. Die reduplicirenden Perfecta bewahren in der Stammsilbe theils den kurzen Vocal des Präsens, wie cecĭdi — cădo, cecĭni — căno, pepĕri — părio, wozu auch tŭli d. i. tetŭli zu rechnen; theils lassen sie den dort verdunkelten kurzen wieder hervortreten, wie didĭci — dīsco, pepĭgi — pāngo, pepŭli — pĕllo, pupŭgi — pūngo, tetĭgi — tāngo, tutŭdi — tūndo; theils folgen sie dem erst verlängerten oder von Natur langen Präsensstamm, wie cucūrri — cūrro, fefēlli — fāllo, momōrdi — mōrdeo, pepērci — pārco, spopōndi — spōndeo, tetēndi — tēndo, totōndi — tōndeo und das alle Unklarheit ausschließende cecīdi — cāedo.

In dĕdi und stĕti, von welchem letztern stĭti (sisto) nur eine Nebenform ist, ist das e (beziehentl. i) nicht Stammvocal, sondern Vocal der Reduplicationssilbe, und als solcher kurz.

§. 5.

Ein Vocal wird lang durch seine Stellung (Position, positio, Zeichen ⏑) vor zwei Consonanten, z. B. ēst (neben ĕs), oder vor einem Doppelconsonanten, z. B. artifex (ars und făcio), wobei nicht anlautendes j als ein solcher angesehen wird, also ējus, aber bĭjugus und spiculă jecit, dagegen qu als einfacher Consonant (ăqua), h aber als bloßer spiritus gilt, demnach ĭnhumanus, nicht ĭnhumanus.

b. Eine solche Positionslänge tritt auch ein, wenn der eine der Consonanten ein Wort schließt, der andere das neue anfängt, z. B. ĭn mare, fruitŭr vita.

c. Dagegen ist die Verlängerung eines auslautenden Vocals durch zwei das folgende Wort beginnende Consonanten (positio debilis) weniger gut, wie in magnă spes, und umgekehrt ist es auch zu vermeiden, nach auslautendem kurzen und kurz bleiben sollenden Vocal das neue Wort ungestört mit zwei Consonanten oder einem doppelten beginnen zu lassen, also nicht elegant die Messung asperă *sp*ina oder rides meă *Z*oile carmina.

Ausnahme. Eine *muta* vor den *liquidis r* und *l* (nur

in griechischen Wörtern auch vor m und n) bewirkt, wenn beide Consonanten innerhalb eines Wortes im In- oder Auslaute stehen, nicht nothwendig eine Positionslänge, also mißt man podâgra und zulässig ist sowohl podăgra als podāgra, ebenso rêpleo, d. i. rĕpleo oder rēpleo.

Steht aber die muta im Auslaute, so daß zwischen sie und die liquida das Silben- oder Wortende tritt, so kann nur die gewöhnliche Verlängerung positione eintreten, also nur ōbruo, nicht ŏbruo, nur sūblatum, nicht sŭblatum, auch nur amā*t* *r*egem oder nĕ*c* *l*udit.

Noch weniger darf man einen auslautenden kurzen Vocal durch muta und liquida im Anlaut des folgenden Wortes verlängern zu können meinen, also wäre es falsch, zu messen egŏ *pri*mus, und ist dagegen ganz unanstößig, zu messen ianuă *cl*ausa.

Anmerk. Natürlich kann überhaupt von einer syllaba anceps vor muta cum liquida nur bei ursprünglich kurzem Vocale die Rede sein, dagegen das zufällige Folgen einer muta und liquida auf einen organisch langen Vocal diesen nie verkürzen, daher ist z. B. neben sūpra allerdings auch sŭpra berechtigt wegen sŭperus, neben lābrum auch lăbrum wegen lăbellum, neben sācro auch săcro wegen săcer, neben sōcrus auch sŏcrus wegen sŏcer, neben pātres auch pătres wegen păter: nicht aber neben ācris auch ăcris, da man ācer mißt, noch neben mātrem auch mătrem wegen māter, noch neben lībra auch lĭbra, wenn man lībella vergleicht, noch etwa neben orāclum auch orăclum, da hier orāculum entgegensteht.

§. 6.

a. Einsilbige auf einen Vocal auslautende selbstständige Wörter sind lang, z. B. sī, tū, nē, ē, dē, dagegen kurz die *enclitĭcae* quĕ, vĕ, nĕ, cĕ, tĕ (tutĕ), psĕ (reapsĕ), ptĕ (suoptĕ) und die untrennbare Präposition rĕ (rĕduco, rĕfero, rĕpeto).

b. *dis* erscheint vor Vocal als *dĭs* oder *dĭr* (dĭsertus, dĭrimo), vor Consonant entweder als *dīs* (discedo, dispar, dissentio, womit auch vgl. di*ff*ero) oder als *dī* (dīduco, dīligo, dīripio, dīvortium).

c. Das o der Präpoſition *pro* iſt kurz in prŏcella, prŏceres, prŏcul, prŏfanus, prŏfari, prŏfecto, prŏfestus, prŏficiscor, prŏfiteor, prŏfugio, prŏfundus, prŏfundere, prŏnepos (wohl auch prŏgener, prŏnurus, prŏsocer), prŏpinquus, prŏpitius, prŏpudium, prŏtenam und prŏtervus, doppelzeitig in prôcurare, prôpago, prôpola, prôpinare und Prôserpina, lang in allen übrigen Zuſammenſetzungen, wie prōcedere, prōcerus, prōcurrere, prōdere, prōdesse, prōdire, prōferre, prōficere, prōmittere, prōpellere, prōponere, prōtenus, prōterere, prōvehi, prōvidere u. ſ. f.

§. 7.

a. Einſilbige auf einen Conſonant ausgehende Subſtantiva und Adjectiva ſind lang, z. B. fār, lāc, ōs (oris), vēr, tūs, splēn; plūs, auch wenn kurzer Stamm zu Grunde liegt, wie in bōs bŏvis, pēs pĕdis, sūs sŭis; pār păris.

Ausnahmen: cŏr, fĕl, mĕl, ŏs (ossis) und vĭr.

b. Andere einſilbige und conſonantiſch ausgehende Wörter ſind meiſt kurz, z. B. ĕt, ăd, ăt, bĭs, tŏt, sĕd, ĭn, ŭt, ĕs (sum), ĭs (pron.).

Ausnahmen: Lang ſind ſämmtliche auf c außer nĕc, ſo hūc, sīc, ferner ēn, crās, und anceps iſt das Pronomen hic. Selbſtverſtändlich ſind auch sīn und quīn lang, weil aus sī ne und quī ne entſtanden, ebenſo nōn aus ne ūnum und cūr aus cuī re.

II. Beſondere Regeln über die Endſilben.

A. In reinlateiniſchen Wörtern.

§. 8.

a. Der Endvocal *a* iſt lang:

1. im ablat. singul. I. declin.;

2. im imperat. activ. I. coniugat., z. B. laudā, doch hat pută a anceps;

3. in den Präpoſitionen, Adverbien und Zahlwörtern,

z. B. contrā, suprā; anteā, frustrā; trigintā, quinquagintā; wobei nur das Adverb ităausznehmen.

b. Der Endvocal *a* iſt kurz:

1. im nominat. und vocat. sing. I. declin.;

2. in den 3 gleichen Caſus des Plurals ſämmtlicher Neutra, z. B. praemiă, sceleră, cornuă;

3. in der Conjunction quiă und der Interjection heiă.

§. 9.

a. Der Endvocal *e* iſt überwiegend kurz, vgl. servĕ, marĕ, corporĕ, auch ritĕ und spontĕ; amarĕ, audivissĕ, rumpĕ, docetĕ, punitotĕ, loquerĕ, audiverĕ (erunt), docearĕ (aris), querererĕ (eris), patierĕ (eris), amabarĕ (baris); quinquĕ, millĕ; illĕ, ipsĕ; saepĕ, undĕ, fortassĕ; antĕ, propĕ; quoquĕ.

b. Der Endvocal *e* iſt lang:

1. im ablat. singul. V. declin., z. B. faciē, und demnach auch in hodiē, quarē, rēfert und den irregulären famē und requiē, nicht minder in der alten Form des genet. und dativ., z. B. fidē (fidei);

2. in der II. sing. imperat. activ. II. coniug., z. B. docē, doch ſind doppelzeitig valē, vidē, cavē;

3. in den von adiectivis II. declin. abgeleiteten adverbiis, z. B. rectē, valdē, (valide), auch ferē und fermē, unter denen nur benĕ, malĕ, impunĕ, temerĕ und necessĕ ſtets kurzes e, supernē und infernē e anceps haben, während peregrĕ, impunĕ und paenĕ gleichwie facilĕ als Adverbia gebrauchte Neutra von Adjectiven auf is ſind.

c. Der Endvocal e iſt doppelzeitig:

in der Interjection ohē.

§. 10.

a. Der Endvocal *i* iſt überwiegend lang, vgl. puerī, fideī, eī, corporī, vī, nuruī, dieī; audī, nolī, amavī, docuistī, rapī; vigintī; herī.

b. Der Endvocal *i* ist doppelzeitig in mihī, tibī, sibī, auch in ibī und ubī, während in ibīdem, alibī und ubīque bei classischen Dichtern nur langes ī, in necubĭ, sicubĭ, ubĭnam und ubĭvis nur kurzes ĭ üblich ist.

c. Der Endvocal *i* ist kurz in nisĭ und quasĭ, von utī aber nur in den Compositis utĭnam und utĭque.

§. 11.

a. Der Endvocal *o* ist überwiegend lang, vgl. puerō, illō (denuō d. i. de novō, ilicō d. i. in locō), rarō, ultrō, omninō, virgō; laudō, docebō, legitō, rapiuntō, audiverō; ambō, octō; ideō, ergō, immō.

b. Der Endvocal *o* ist doppelzeitig in volô, petô, amô, negô, vetô, sciô, in den parenthetisch gebrauchten quaesô, credô, rogô, orô, putô, sperô, censeô, in leô, homô, nemô und curiô, in Scipiô, Polliô, Nasô, Pisô und Nerô, im Adverb. citô, in dem Imperativ dicitô und dem fut. exact. oderô.

c. Der Endvocal *o* ist kurz in egŏ, duŏ, den Partikeln modŏ, cedŏ, quomodŏ und der Interjection ehŏ, in nescio nur bei der Formel *nesciŏ quis*, in quando nur bei der Zusammensetzung *quandŏquidem*.

Anmerk. Die Dichter der guten Zeit gestatten sich überhaupt Verkürzung eines auslautenden o nur in seltnen Fällen, nur bei gewissen Wörtern, Wortarten, Wortformen und Wortverbindungen, endlich nur so, daß sie dabei statt der Messungen ⏑ –, – –, – ⏑ – substituiren ⏑ ⏑, – ⏑, – ⏑ ⏑, vgl. aus dem Obigen vŏlō und vŏlŏ, quaesō u. quaesŏ, Pōllĭō u. Pōllĭŏ; nicht aber ist es erlaubt, diese Freiheit in unverhältnißmäßig häufiger Anwendung auf jedes beliebige Wort mit o finale und so auszudehnen, daß man z. B. auch Wortformen mit den Quantitäten ⏑ ⏑ –, ⏑ – –, ⏑ ⏑ ⏑ –, – – –, ⏑ ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – u. s. w. in solche mit ⏑ ⏑ ⏑, ⏑ – ⏑, ⏑ ⏑ ⏑ ⏑, – – ⏑, ⏑ ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏑ ⏑ u. s. w. umwandelte, also etwa mäße rătĭō statt rătĭō, ămābŏ st. ămābō, -rĕpĕrĭŏ st. rĕpĕrĭō, Cārthāgŏ st. Cārthāgō, ălĭquāndŏ st. ălĭquāndō, dētĭnĕŏ st. dētĭnĕō etc.

§. 12.

a. Der Endvocal *u* iſt überwiegend lang, vgl. cornū, noctū; auditū; diū.

b. Der Endvocal *u* iſt kurz in den alten Formen noenŭ (= non) und indŭ (= in).

§. 13.

Die Endſilbe *as* hat langes a, vgl. mensās, tempestās; laudās, rapiās, audiebās, docuerās; forās.

Alleinige Ausnahme iſt anăs (ătis).

§. 14.

a. Die Endſilbe *es* hat überwiegend langes e, vgl. vulpēs (is), mercēs (ēdis), quiēs (ētis), locuplēs (ētis), quadrupēs (ĕdis), ariēs (ĕtis), Cerēs (ĕris), sermonēs, glaciēs; docēs, rapiēs, amēs, audirēs, laudavissēs; quinquiēs.

b. Die Endſilbe *es* hat kurzes e:

1. im nomin. und vocat. sing. derer auf *es—ĭtis* oder *ĭdis* und der zweiſilbigen auf *ĕs—ĕtis*, vgl. milĕs ĭtis, satellĕs ĭtis, divĕs ĭtis, superstĕs ĭtis; praesĕs ĭdis; segĕs ĕtis, praepĕs ĕtis.

Ausnahme. Auch die dreiſilbigen interprĕs ĕtis, indigĕs ĕtis gehören hieher.

2. in der Präpoſition penĕs.

§. 15.

a. Die Endſilbe *is* hat kurzes i in den betreffenden Declinationsendungen des Singular, vgl. ignĭs, cinerĭs, in der großen Mehrzahl der Conjugationsendungen, vgl. rapĭs, amabĭs, docetĭs, rapiatĭs, audiebatĭs, amaretĭs, docuistĭs, rapueritĭs, audiveratĭs, amavissetĭs, docebitĭs, raperĭs, audierĭs, amabarĭs, docererĭs, capierĭs, in den Adverbien nimĭs und satĭs.

b. Die Endſilbe *is* hat doppelzeitiges i:

1. in der 2. sing. conj. perf. und fut. exact., z. B. dederis, feceris;

2. in sanguis (ĭnis) und pulvis (ĕris).

c. Die Endsilbe *is* hat langes i:

1. in den Declinationsendungen des Plural, vgl. mensīs, puerīs, nobīs, Penatīs (st. ēs), wohin auch die Adverbia imprimīs (in primīs) und gratīs (gratiīs) gehören;

2. in der 2. sing. ind. praes. act. IV. coni., z. B. audīs, auch in velīs, sīs und ihren Ableitungen, als nolīs, possīs u. s. f.

§. 16.

Die Endsilbe *os* hat langes o, vgl. puerōs, custōs, honōs (ōris), arbōs (ŏris).

Ausnahmen sind nur compŏs ŏtis und impŏs ŏtis.

§. 17.

a. Die Endsilbe *us* hat überwiegend kurzes u, vgl. filiŭs, corpŭs, vetŭs, meliŭs, quercŭs, deabŭs, duobŭs, hominibŭs, quibŭs, portubŭs, diebŭs, eiŭs, uniŭs; amamŭs, doceamŭs, legebamŭs, audiremŭs, amavimŭs, docuerimŭs, legeramŭs, audivissemŭs, amabimŭs, rapiemŭs; tenŭs; rursŭs.

b. Die Endsilbe *us* hat langes u:

1. im genet. sing. und dem ganzen Plural IV. declin., vgl. tonitrūs, Idūs;

2. im nomin. sing. III. declin. der Worte auf us mit langem u im Stamme, also senectūs ūtis, palūs ūdis, tellūs ūris; aber pecŭs ŭdis.

§. 18.

Alle sonstigen consonantischen Endungen haben kurzen Vocal, vgl. pulchĕr, satŭr, patĕr, clamŏr, consŭl, agmĕn, vectigăl, calcăr, capŭt, ebŭr; quattuŏr, semĕl; illŭd; amăt, docĕt, legĭt, audĭt, amĕt, doceăt, legebăt, audirĕt, amavĭt,

docuerĭt, legerăt, audivissĕt, amabĭt, legĕt, doceŏr, auditŭr, amamŭr, docentŭr, legiminŏr, audiuntŏr u. ſ. f.; apŭd, praetĕr; brevitĕr, procŭl; igitŭr, tamĕn.

Ausnahme macht 1) liēn — liēnis, 2) die 3. sing. indic. perfect. auf *ĭit* von ire und ſeinen compositis, alſo iīt, subiīt, transiīt, ſowie petiīt von petere, neben ivĭt, subivĭt, petivĭt.

B. In griechiſchen Wörtern.

§. 19.

Bei Anwendung griechiſcher Flexionsendungen hat man genau der Quantität derſelben in ihrer Sprache zu folgen, alſo zu meſſen Aeneā (*Αἰνεία*), Electrā (*Ἠλέκτρα*), Thyestă (*Θυέστᾰ*), aenigmă (*αἴνιγμα*), adamantă (*ἀδάμαντα*), Circē (*Κίρκη*), Pelidē (*Πηλείδη*), pelagē (*πελάγη*), Alexĭ (*Ἄλεξι*), sinapĭ (*σίναπι*), Orpheĭ (*Ὀρφέϊ*), echō (*ἠχώ*), Panthū (*Πάνθου*), molў (*μῶλυ*); ferner hebdomăs (*ἑβδομάς*), elephās (*ἐλέφας*), tigridăs (*τίγριδας*), pyritēs (*πυρίτης*), thoracĕs (*θώρακες*), Simoīs (*Σιμόεις*), Maeandrŏs (*Μαίανδρος*), Phasidŏs (*Φάσιδος*), Oedipūs (*Οἰδίπους*), Tethўs (*Τηθύς*), chelўs (*χέλυς*); endlich Pythagorān (*Πυθαγόραν*), Iphigeniăn (*Ἰφιγένειαν*), grammaticēn (*γραμματικήν*), Eupolĭn (*Εὔπολιν*), Eleusīn (*Ἐλευσῖν*), Helicōn (*Ἑλικών*), hymenaeŏn (*ὑμέναιον*), Erinўn (*Ἐρινύν*), Tiphўn (*Τῖφυν*); aethēr (*αἰθήρ*), martўr (*μάρτυρ*).

Ausnahme. Ganz latiniſirt wurden die griechiſchen nomina auf ωρ, die im Lateiniſchen ſämmtlich auf *ŏr* auslauten, z. B. rhetŏr (*ῥήτωρ*), Hectŏr (*Ἕκτωρ*), und ebenſo das Wort *polypŭs* (*πολύπους*).

III. Sonſtige Möglichkeiten der Quantitätsbeſtimmung.

§. 20.

Für die Quantität der Anfangs- und Mittelſilben lateiniſcher Wörter und Wortformen gelten, außer den obigen (§. 2—5) allgemeinen Regeln, als beſtimmend:

1. vor Allem der Gebrauch (usus, auctoritas) der Dich-

ter, und zwar vorwiegend derer aus der classischen Zeit der römischen Poesie (syllaba producitur vel corripitur ex auctoritate sive ex usu): so sind z. B. nur ex auctoritate bestimmbar die ersten Silben in fīlia und tĭlia, fūmus und hŭmus, vērus und fĕrus, ălius, nĕpos, scrūpulus, die zweiten in adūlor, refūto u. s. w.;

2. die Analogie ähnlich gebildeter Wörter: so folgt z. B. aus der Quantität von postĭcus die von antīcus, aus der von merīdies die von prīdie, postrīdie und quotīdie, aus der von Virdumărus die von Induciomărus, aus der von iustĭtia die von puerĭtia u. s. w.;

3. als rein äußerliches Hilfsmittel die allgemein recipirte Aussprache drei- und mehrsilbiger composita und derivata, insofern sie auf die Quantität des ersten Vocals der zweisilbigen Wurzel leitet: so zeugt z. B. éfficit für făcit, rédimo für ĕmo, intéllego für lĕgo, dagegen praeclārus für clārus, proscrībo für scrībo, secūrus für cūra;

4. für die so zahlreichen mittelbar oder unmittelbar der griechischen Sprache entnommenen Wörter die griechische Prosodie: so ergiebt sich z. B. ădămas aus dem ᾰ privativum und *δᾰμάω*, āthlēta aus *ἀθλητής* vgl. mit *ἆθλον* (*ἄεθλον*), hexămĕter aus *ἑξάμετρος* und der Erkenntniß des ᾰ als bloßen Bindevocals, Īlīthyīa aus *Εἰλείθυια*, Hēraclēa aus *Ἡράκλεια*, eūhoē (nicht ēvŏĕ oder ēvŏhĕ) aus *εὐοῖ*, Pharsālus aus der ionischen Form *Φάρσηλος*, die zwei verschiedenen Namen Lăgus und Lāgus aus *Λᾰγός* (*λαγός* Nebenform für *λαγώς*) und *Λᾶγος* (aus *λᾶος* und *ἄγω*, wie *λᾱγέτης*), Pўrŏīs (nicht Pўrŏēĭs) aus *πυρόεις* und *πῦρ πῠρός*, Āttis und Ātys aus *Ἄττις* und *Ἄτυς*, Bĕrŏnīca (nicht Verónica) aus *Βερονίκη* d. i. *Φερονίκη*, von *φέρω* und *νίκη* gebildet.

Anmerk. Wirkliche Abweichungen sind z. B. *orĭchalcus* neben *ὀρείχαλκος*, platĕa neben *πλατεῖα* und das schon anderweitig erwähnte *pōlypus* (*πολύπους*).

B. Metrik (μετρική, Verslehre).

I. Allgemeine Bemerkungen.

§. 21.

Die einzelnen Glieder, aus denen eine metrische Zeile (Vers, versus) besteht, werden gewöhnlich Füße (pedes) genannt und führen als solche besondere Namen. Sie ordnen sich aber nach ihrem quantitativen Werthe etwa so:

1. Classe.

a. ⏑ brachys (βραχύς): ĕt, sĕd;

2. Classe.

b. – macer (μακρός): hēū, tē
c. ⏑ ⏑ dibrachys (δίβραχυς)
od. Pyrrhichius (Πυρρίχιος) : ăgĕr, bŏnĕ;

3. Classe.

d. ⏑ – iambus (ἴαμβος): ădēst, mĕō
e. – ⏑ trochaeus (τροχαῖος)
od. chorius (χόριος) : ārmă, flēbĭt
f. ⏑ ⏑ ⏑ tribrachys (τρίβραχυς): hŏmĭnĭs, rĕcĭpĕ;

4. Classe.

g. – – spondēus (σπονδεῖος): āūdāx, vīcī
h. – ⏑ ⏑ dactylus (δάκτυλος): ōmnĭă, fēcĭmŭs
i. ⏑ ⏑ – anapaestus (ἀνάπαιστος): ăbĕō, lĕgĕrēs
k. ⏑ – ⏑ amphibrachys (ἀμφίβραχυς): ămābăt, dĭēbŭs
l. ⏑⏑⏑⏑ tetrabrachys (τετράβραχυς) ĭnĭtĭă, cĕlĕrĭtĕr;
od. proceleusmaticus (προκελευσματικός)

5. Claſſe.

m. ⏑ – – Bacchīus (*Βακχεῖος*): ămīcōs, sŭpēllēx
n. – – ⏑ palimbacchīus (*παλιμβάκχειος*) : āudīrĕ, rēxīssĕ.
od. antibacchīus (*ἀντιβάκχειος*)
o. – ⏑ – amphimacer (*ἀμφίμακρος*) : ēxplĕō, sērvĭtūs
od. Creticus (*Κρητικός*)
p. – ⏑ ⏑ ⏑ paeon I. (*παιών*): ēxĭgŭŭs, rēspĭcĭăt
q. ⏑ – ⏑ ⏑ paeon II. (*παιών*): ŏbēdĭĕt, dŏmēstĭcŭs
r. ⏑ ⏑ – ⏑ paeon III. (*παιών*): ĭnĭmīcŭs, pĕpŭlērĕ
s. ⏑ ⏑ ⏑ – paeon IV. (*παιών*): ĭnĭtĭō, mĭsĕrĭcōrs
t. ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ pentabrachys (*πεντάβραχυς*) : ăbĭĕtĭbŭs, bĕnĕfĭcĭă.
od. Orthonius (*Ὀρθώνιος*)

Von den die

6. Claſſe

bildenden, drei Längen ausfüllenden Versfüßen seien nur aufgeführt:

u. – – – Molossus (*Μολοσσός*): hāūsīstī, dīvīnāē
v. – – ⏑ ⏑ Ionicus maior (*Ἰωνικός*): ūlcīscĭtŭr, sōlāmĭnĕ
w. ⏑ ⏑ – – Ionicus minor (*Ἰωνικός*): ŏnĕrābūnt, gĕnĕrōsī
x. – ⏑ ⏑ – choriambus (*χοριαμβος*): ērĭpĭūnt, sīmplĭcĭtās
y. ⏑ – – ⏑ antispastus (*ἀντίσπαστος*): ĭnēxhāūstŭs, pĕrīllūstrĭs
z. ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ pyrrhichio-dactylus: ĭnămābĭlĭs, tĕmĕrārĭŭs.

Aus der

7. Claſſe

mögen erwähnt werden:

aa. ⏑ – – – epitrītus (*ἐπίτριτος*) I: ĭnēxhāūstāē, rĕtōrquērī
bb. ⏑ – ⏑ ⏑ – iambanapaestus: Ăpōllĭnĕō, măthēmătĭcī.

§. 22.

Ihren Namen erhalten die Verſe theils von den in ihnen vorwiegenden Versfüßen, daher man iambiſche, trochäiſche,

ſpondeiſche, daktyliſche, anapäſtiſche, kretiſche, choriambiſche Verſe unterſcheidet, theils von der Anzahl ihrer Füße oder Doppelfüße (beides kann mit *μέτρον* bezeichnet werden), daher die Bezeichnungen **monometer, dimeter, trimeter, tetrameter, pentameter, hexameter, heptameter.**

§. 23.

a. Man unterſcheidet im Verſe, beziehentlich in den einzelnen Füßen deſſelben, die Hebung oder den Hauptton (*ἄρσις*, ictus, Zeichen ´) und die Senkung oder den Nebenton (*θέσις*, Zeichen `), vergleiche:

ŏllī | rēspŏnd|īt rēx | Ălbā|ī Lŏng|āī.

b. Der Hauptton darf zumeiſt nur auf eine lange Silbe oder auf 2 zu einer ſolchen verſchmelzende Kürzen zu liegen kommen, z. B. vĭdimus, ărma; tĕnŭia, dĕĕrat; nur in einzelnen Fällen läßt man ihn auf urſprüngliche Kürzen fallen, die dann eben dadurch verlängert werden (syllabae arsi sive ictu productae), z. B.

rĕligio, Prĭamides;

zu enthalten hat man ſich dieſer Licenz am Wortende, demnach iſt nicht nachzuahmen:

pectoribŭs inhians

noch mit vocaliſchem Auslaut:

fauniquĕ satyrique.

Anmerk. Hingegen iſt eine ſolche Verlängerung zur Regel geworden in den perfectiſchen Formen der Verba rĕcĭdo, rĕfĕro, rĕpello, rĕpĕrio und rĕtundo, ſo daß alſo z. B. das Perfectum reperit nur als *dactylus*, dieſelbe Form als Präſens nur als *tribrachys* verwendbar iſt, vgl.

verum ubi nulla fugam rĕpĕrīt fallacia —
sunt alii quos ipse via sibi rĕpĕrĭt usus.

§. 24.

a. Elision oder Synalöphe (elisio, *συναλοιφή*) nennt man die Verschlingung der mit einem Vocal oder mit dem Buchstaben *m* auslautenden Endsilbe eines Worts durch die vocalisch (oder mit h) anlautende Anfangssilbe des folgenden, wobei der erstere Vocal ausgestoßen wird (Zeichen ⁀), z. B.

cōntĭcŭēre ōmnēs, mē mĭsĕrum ēxclāmăt,
pērque hĭĕmēs aestūsquĕ, ūmbrārum hāec sēdēs.

b. Sie muß im Verse eintreten, damit kein *hiatus* entstehe, der nur vor und nach Interjectionen, die sämmtlich nie elidirt werden, und in vereinzelten Fällen bei griechischen *nominibus propriis* gestattet ist (Zeichen ⊥), vgl.

ō⊥ēt de Latiā⊥ō⊥ēt de gente Sabina,
cum Phocaicō⊥Érymantho.

Anmerk. 1. Einsilbige Wörter werden nur selten, am wenigsten schön zu Anfang des Verses elidirt, z. B.

acies tum Ētrusca resedit,
si ād vitulam spectas.

Anmerk. 2. Noch unschöner ist die Elision eines langen Vocals vor einem kurzen, wie:

intimo ămore.

Anmerk. 3. Die formell strengsten Dichter meiden völlig die Elision eines *iambus*, so würde z. B. der elegante Ovid nie geschrieben haben:

disce *meo* exemplo.

Anmerk. 4. Bei folgendem *est* wird nicht der Endvocal oder die mit m auslautende Silbe des vorangehenden Worts ausgestoßen, sondern das *e* von *est* apokopirt, worauf die Buchstaben st an jenes anzufügen sind; demnach ist z. B. im Verse nicht zu schreiben:

nostra est, nostri est, nostro est, nostrum est

und nicht in diesen sämmtlichen Fällen gleichmäßig zu lesen:

nostrest,

sondern zu schreiben und zu lesen:

nostrast, nostrist, nostrost, nostrumst.

§. 25.

a. Eine Art Elision innerhalb des Wortes ist die Synizese (συνίζησις), denn man versteht darunter die Verschlingung eines kurzen Vocals im Worte durch den folgenden meist langen (Zeichen ⌒, ⌒). Sie ist nur als letztes Hilfsmittel solchen Wörtern gegenüber anzusehen, die dem betreffenden Versmaß nicht zu bewältigenden Widerstand entgegensetzen, am meisten noch entschuldigt in Eigennamen und falls diese an das Ende des Verses verwiesen werden. Beispiele:

cōnnūbĭ̂ō iungam stabili,
Caucasiasque refert volucres furtumque Prŏmēthĕ̂ī.

b. Zur Regel ist sie geworden in dĕ̂ĭn, dĕ̂īnde und prŏ̂ĭn, prŏ̂īnde, in dĕ̂ēst, dĕ̂ēsse und deren Ableitungen, in antĕ̂hāc und in dem ganzen Verbo antĕ̂īre.

c. Für solche Verschlingung eines kurzen Vocals durch den folgenden kurzen lassen sich, außer den betreffenden Formen von anteire (antĕ̂ĭt, antĕ̂ĕat), als gerechtfertigt anführen: sēmĭ̂ădăpērtŭs, sēmĭ̂ănĭmĭs und die casus obliqui von sēmĭ̂hŏmō (sēmĭ̂hŏmĭnĭs), während z. B. Ōrphĕ̂ă und Tўphōĕ̂ă, die sich auch anders dem Metrum anpassen ließen, nicht nachzuahmen sind.

d. Die kühnste Ausdehnung dieser poetischen Licenz bleibt die Verschlingung einer langen Silbe durch die folgende lange, wie wenn Vergil sich gestattet zu messen:

tristis Aristaeus Pēnē̂ī genitoris ad undam,

und Horaz:

Pōmpē̂ī meorum prime sodalium,

was sich höchstens als (immer regelwidrige [vgl. §. 3 Ausn. 3 u. 6]) Verkürzung eines vocalis ante vocalem und darauf erfolgte Synizese des nunmehr kurzen e mit dem folgenden i erklären, doch schwer entschuldigen läßt.

II. Die einzelnen Versarten.

§. 26.

Der gebräuchlichste, mannigfaltigste und ausgebildetste Vers ist der daktylische Hexameter (*ἑξάμετρος δακτυλικός*), auch versus heroicus genannt, der theils allein, theils mit dem daktylischen Pentameter (*πεντάμετρος*) zum Distichon (*δίστιχον*) verbunden vorkommt (carmen elegiacum).

§. 27.

a. Der Hexameter besteht aus 5 vollständigen *dactylis* und 1 zu einem *trochaeus* gekürzten, wobei an Stelle der vier ersten dactyli beliebig auch der an Werth gleiche *spondeus* treten kann, aber nur ganz ausnahmsweise auch an Stelle des fünften, und ferner auch der *trochaeus* am Versschlusse, da die letzte Silbe jedes Verses Kürze oder Länge zuläßt, ebenso gut mit dem *spondeus* vertauscht wird. Somit ergiebt sich folgendes Metrum:

⏑ ⏑̄ | ⏑ ⏑̄ | ⏑ ⏑̄ | ⏑ ⏑̄ | ⏑ ⏑ | ⏑ ×

b. Die ersten 4 Füße allein bieten nun der Messung nach eine sechzehnfache Abwechselungsmöglichkeit, denn es sind darin verwendbar:

1) 4 dactyli:

α. quădrŭpĕdántĕ pŭtrĕm sŏnĭtú quătĭt ungula campum;

2) 1 spondeus und 3 dactyli:

β. ímpēnsáquĕ sŭ̄ĭ pŏtĕrít sŭpĕrare cruoris,
γ. tĕmpŏră lábūntúr tăcĭtĭsquĕ sĕnescimus annis,
δ. nĭtĭmŭr ín vĕtĭtúm sēmpĕr cŭpĭmusque negata,
ε. áspĭcĭúnt ŏcŭlĭs sŭpĕrĭ mōrtalia iustis;

3) 2 spondei und 2 dactyli:

ζ. dúm vīrēs ānnĭquĕ sĭnúnt tŏlĕrate labores,
η. quārūm quāe mĕdĭást nōn ést hăbĭtabilis aestu,

ϑ. cúrvārĭquĕ mănús ĕt ădúncōs crescere in ungues,
ι. át pătĕr út tērrás mūndúmquĕ rŭbescere vidit,
κ. númĭnă néc spērnĭ sĭnĕ pōēnā nostra sinamus,
λ. cóntĭgĕránt răpĭdás līmósī Phasidos undas;

4) 3 spondei und 1 dactylus:

μ. nătūram éxpēllés fūrcá tămĕn usque recurret,
ν. út dēsínt vīrés tămĕn ést lāūdanda voluntas,
ξ. aūt prōdéssĕ vŏlúnt aūt délēctare poetae,
ο. pártŭrĭúnt mōntés nāscétūr ridiculus mus;

5) 4 spondei:

π. éx aequŏ cāptís ārdébānt mentibus ambo.

c. Wenn ausnahmsweiſe auch im fünften Fuße ein *spondeus* ſteht, ſo heißt der Vers ein *spondiacus* und es pflegt dadurch der *dactylus* wenigſtens im vierten Fuße bedingt zu ſein, vgl.

quae quoniam in bustis aut cúlmĭnĭbús dēsertis.

§. 28.

Ein Haupterforderniß eines guten Herameters iſt, daß die einzelnen Wörter durch die Versfüße möglichſt oft zerſchnitten werden (Wortcäſur): alſo iſt ein Vers, in welchem umgekehrt die Wortenden und die Versfüße ſtets zuſammenfallen, ein ſehr ſchlechter, ſo z. B. der des Lucil:

has res | ad te | scriptas | Luci | misimus | Aeli,

dagegen ein ſehr guter z. B. der des Ovid:

utile op|us manu|um vari|o serm|one lev|emus.

§. 29.

a. Als ein zweites eben ſo wichtiges Erforderniß gilt, daß in jedem Hexameter ein oder zwei Hauptruhepunkte (Verscäſuren, τομαί, Zeichen ||) dadurch gewonnen werden,

daß das Ende eines Wortes mit der dritten Arsis des Verses, oder mit der zweiten und dann fast immer zugleich mit der vierten zusammentrifft. So hat den einfachen Haupteinschnitt (τὸ πενθημιμερές, d. i. die Cäsur nach dem 5. Halbfuße) in reinster Gestalt folgender Hexameter:

déxtera praécipué || capit indulgentia mentes,

den doppelten (τὸ τριθημιμερές und τὸ ἑφθημιμερές, d. i. die Cäsuren nach dem 3. und 7. Halbfuße) dieser:

múlta geméns || ignóminiám || plagasque superbi,

nur den ersten Bestandtheil des doppelten folgender:

mágnanimí || Iovis ingratum ascendere cubile,

nur den anderen dieser:

hírsutúmque supérciliúm || promissaque barba.

b. Nebeneinschnitte (Nebencäsuren, Zeichen ⊤), die übrigens fast stets mit einem oder zwei der erwähnten Haupteinschnitte verbunden angewendet werden, braucht man ebenfalls nur drei anzunehmen. Der bei weitem wichtigste von ihnen entsteht durch das Zusammentreffen des Wortendes mit der ersten Kürze des dritten Fußes (τὸ μεσεξημιμερές, d. i. die Cäsur in der Mitte des 6. Halbfußes), in reiner Gestalt zu ersehen aus folgendem Verse:

fálleret indeprénsŭs⊤ĕt irremeabilis error,

und verbindet sich sehr gern mit dem doppelten Haupteinschnitt, wie in:

óderúnt || peccárĕ⊤bŏní || virtutis amore,

oder doch mit einem der Bestandtheile desselben, vgl.

quá cursúm || ventúsquĕ⊤gŭbérnatorque vocabat,
iúra magístratúsquĕ⊤lĕgúnt || sanctumque senatum.

Die beiden anderen, allein höchst selten vorkommenden Nebeneinschnitte stimmen mit dem Ende des 2. und 4. Fußes zusammen (τὸ τεθρημιμερές und τὸ ὀκταημιμερές, d. i. die

Cäſur nach dem 4. und 8. Halbfuße); folgender Vers zeigt ſie beide:

véstrum práetor is ⊤ íntestábilis ⊤ ét sacer esto.

Anmerk. 1. An der Hauptcäſurſtelle wird eher als anderswo eine syllaba arsi producta (§. 23 b) oder ein hiatus (§. 24 b) geduldet, z. B.

– désine plúra puer || et quod nunc instat agamus,
út vidi út perii ⊥ || ut me malus abstulit error.

Anmerk. 2. Ebendaſelbſt ſtehen nicht eben häufig einſilbige Wörter und concurriren Eliſionen verhältnißmäßig nur ſelten, wie etwa in:

ét cum frígida mórs || anima seduxerit artús,
scúta virúm galeásqu||e ĕt fortia corpora volvit,
árrectáequ||e hórróre comae ét || vox faucibus haesit.

§. 30.

a. Der Hexameter endigt am gewöhnlichſten mit einem zwei- oder dreiſilbigen Worte, ſelten mit einem einſilbigen, am ſeltenſten mit einem vier- und mehrſilbigen. So ſind ganz unanſtößig Ausgänge wie:

gens inimica mihi Tyrrhenum navigat āequŏr,
forsitan et Priami fuerint quae fata rĕquīrās,

durch die beabſichtigte Abweichung in die Augen fallend ſolche wie:

vertitur interea caelum et ruit oceano nōx,

durch das gewählte Fremdwort entſchuldigt ſolche wie:

aeriae quercus aut coniferae cўpărīssī,

durch das daktyliſche Metrum bedingt ſolche wie:

Damonis musam dicemus et Ālphĕsĭbōeī.

b. Innerhalb der zwei Endfüße des Hexameters hat man ſich der Eliſion langer Vocale völlig, der einer auf *m* auslautenden Silbe meiſt zu enthalten, und ſelbſt mit der eines kurzen Vocals ſparſam umzugehen; ſo iſt zur Nachahmung nicht zu empfehlen der Vers:

paúlatim vello ét demo únum dĕmo ĕt ĭtem ŭnŭm.

§. 31.

Hexameter mit überzähligem Maße, Hypermeter (*στίχοι ὑπέρμετροι*) genannt, finden sich zwar, doch darf dann 1) die überschießende Silbe nur mit einem Vocal, und zwar einem kurzen, oder mit *m* auslauten, und 2) muß die Anfangssilbe des folgenden Verses vocalisch (oder mit *h*) anlauten, so daß es möglich bleibt, im laufenden Zusammenhange des Ganzen jene überzählige Silbe als elidirt anzusehen; so erklärt es sich, wenn ein Hexameter statt mit einem spondeus mit einem palimbacchius endet, wie:

aerea cui gradibus surgebant limina nēxaēque
*ae*re trabes,
aut dulcis musti Volcano decoquit ūmōrem
et foliis,

und statt des trochaeus mit dem dactylus, wie

— ⏑ — ⏑ color aureus, aurĕa
ex umeris etc.,
— ⏑ — ⏑ quae gratia cūrrŭum
*ar*morumque fuit;

oder statt eines Bacchius mit einem antispastus, wie:

omne adeo genus in terris hominumque fĕrārūmque
et genus aequoreum,
iamque iter emensi turris ac tecta Lătīnōrum
*ar*dua cernebant iuvenes,

und statt des amphibrachys mit dem paeon II., wie

praeferimus manibus vittas ac verba prĕcāntĭa
et petiere etc.

Anmerk. 1. Solche versus hypermetri kommen übrigens unter gleichen Bedingungen auch in anderen Versarten vor, z. B. in hendecasyllabis (§. 36):

quaenam te mala mens miselle Rāvĭde
*ag*it praecipitem;

in sapphischen Versen (§. 41):

Romulae genti date remque prōlēmque
et decus omne,
mugiunt vaccae tibi tollit hīnnītūm
apta quadrigis equa,
nullum amans vere sed idenūdem ōmnĭum
ilia,
dissidens plebi numero bĕātōrum
eximit virtus;

in alkäiſcher Zeile (§. 42):

sors exitura et nos in aētērnum
exilium etc.;

in choriambiſchen Metris (§ 43):

unguentate glabris mărīte
abstinere,
munere assidue vălēntem
exercete iuventam,
sancta nomine Rōmŭlīque
antique,
saltuumque rĕcōndĭtōrum
amniumque sonantum.

Anmerk. 2. Ganz zu vermeiden ſind derartige Finaleliſionen, wenn der hypermetriſche Vocal lang iſt, da ſich dergleichen nur der in der Form ſehr kühne Catull erlaubt, vgl.

qui illius culpa cecidit velut prăti
ultimi flos,
sola cognĭta sed mărīto
ista non etc.

§. 32.

Der daktyliſche Pentameter, den nur die Geſchmackloſigkeit ohne damit verbundenen Hexameter hinſtellt, hat folgendes Metrum:

⏑ ⏑̄ | ⏑ ⏑̄ | ⏑ ‖ ⏑ ⏑ | ⏑ ⏑ | ⏓

Daraus iſt zu erſehen, daß

1. man ſich ihn aus 5 Füßen, nämlich 4 Daktylen und 1 Spondeus, deſſen zwei Längen aber örtlich getrennt ſind, entſtanden denkt;

2. bei ihm nur an Stelle der zwei ersten dactyli auch spondei treten können;

3. die caesura penthemimeris (§. 29 a) nicht nur die allein mögliche, sondern auch die unbedingt nothwendige ist;

4. er sechs Hebungen gleich dem Hexameter, aber nur vier Senkungen hat;

5. die letzte Silbe des ganzen Verses als solche (§. 27 a) auch die Kürze statt der ursprünglichen Länge zuläßt.

Anmerk. Bei den besten Dichtern ist die letzterwähnte syllaba anceps noch dadurch beschränkt, daß an jener Versstelle eine consonantisch auslautende Kürze vorgezogen wird, vgl. nachstehende Verse Ovids und Martials:

vix Priamus tanti totaque Troia fuĭt,
carpere vel noli nostra vel ede tuă.

§. 33.

Abwechselungsmöglichkeiten bietet die zweite Hälfte des Pentameters (abgesehen von der Schlußsilbe) dem Metrum nach keine, die erste nur vier, da darin verwendbar sind:

1) 2 dactyli:

α. crēdĭdĭmŭs gĕnĕri ‖ nominibusque tuis;

2) 1 spondeus und 1 dactylus:

β. trāiēctām glădĭo ‖ morte perire iuvat,

γ. cŭm mălă pĕr lōngas ‖ convaluere moras;

3) 2 spondei:

δ. sŭprēmām bēllis ‖ imposuisse manum.

§. 34.

a. Einsilbige Wörter an der Cäsurstelle des Pentameters werden von guten Dichtern möglichst, Elisionen und *syllabae arsi productae* ebendaselbst völlig vermieden.

b. Den Ausgang des ganzen Verses bildet am besten ein zweisilbiges, im Nothfall ein viersilbiges Wort, zu vermeiden aber sind dabei ein-, drei-, fünf- und mehrsilbige Wörter.

c. Die zweite Vershälfte muß jedenfalls frei von Elisionen langer Vocale oder mit *m* auslautender Silben sein, am besten aber gar keine Elision, auch nicht die kurzer Vocale, aufweisen.

Beispiele der sämmtlichen hier erwähnten Ineleganzen bieten folgende schlechte Pentameter:

spes fovet et fore crās ‖ semper ait mĕlĭŭs,
ei misero eripuist‖ī omnia nostra bona,
— haec a tē ‖ dictaque factaque sūnt,
et meus et talĭs ‖ et Lăcĕdaemŏnĭŭs,
affectus damniș ‖ ĭnnŭmĕrābĭlĭbŭs,
falsum convicĭt ‖ ilico hărūspĭcĭŭm,
magnaque pars Tatio ‖ rerum erat inter oves.

§. 35.

Aus den vorhergehenden §§. ergiebt sich als das für den Anfänger Vortheilhafteste, bei Zusammenstellung eines Hexameters zunächst die für die zwei letzten Füße nöthigen Wortformen zu gewinnen, sodann aber an die Herstellung eines zuläſſigen Haupteinschnittes zu denken; bei Fertigung des Pentameters suche man zunächst nach dem zweisilbigen Schlußwort, danach aber gilt es namentlich, die nöthigen Kürzen zur Ausfüllung der zweiten Vershälfte zu beschaffen. Weitere Förderung im Versbau gewähren dann etwa die trefflich geordneten „Uebungen" in „F. T. Friedemanns praktiſcher Anleitung zur Verfertigung lateiniſcher Verſe" und in „Dr. F. Fiedler's Verskunſt der lateiniſchen Sprache".

§. 36.

a. Der phalăkiſche Vers (nach dem Dichter *Φάλαικος* benannt), der auch *hendecasyllabus* (*ἑνδεκασύλλαβος*) heißt, weil er ſtets 11 Silben zählen muß, hat in ſeiner eleganteſten Form folgendes feſte Metrum:

⏑ – | ⏑ ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ ⏑

tam bellum mihi passerem abstulistŭs,
soles occidere et redire possūnt,

beſteht alſo aus 1 spondeus, 1 dactylus und 3 trochaeis, deren letzter wegen der Doppelzeitigkeit jeder versſchließenden Silbe mit dem spondeus vertauſcht werden kann.

Anmerk. 1. Weniger genaue Dichter laſſen ihn auch mit einem *trochaeus* oder *iambus* beginnen: vgl.

neū tĭbi libeat foras abire,
mīnĭster vetuli puer Falernī,

ja ſie löſen ſelbſt den beliebten *trochaeus* in einen *tribrachys* auf, wie

Căměrĭum mihi pessimae puellae.

Anmerk. 2. Noch kühner und höchſt ſelten iſt die Subſtitution eines *spondeus* für den *dactylus* des 2. Fußes, wie

quás voltŭ vīdi tamen serenas.

b. Als Erſatz für jene ſtricte Gleichförmigkeit des Versmaßes hat der Hendekaſyllabos unter keinem beſtimmten Cäſur- oder Eliſionszwange zu leiden, vgl. namentlich in erſterer Beziehung:

frústra blánditiaé ‖ venítis ad me,
défessús ‖ tamen ómnibús ‖ medullis,
ámicós ‖ medicósque cónvocate,
électissima péssimi ‖ poetae,
quót sunt quótque fuére Márce Tulli.

c. Ueber hier vorkommende hypermetri vgl. §. 31 Anm. 1.

§. 37.

a. Der *trimeter iambicus* (*τρίμετρος ἰαμβικός*), aus drei Doppeliamben (*διποδίαι ἰαμβικαί*) beſtehend, von den Rö-

mern *senarius* nach der Zahl der Versfüße genannt, hat bei den strengeren Dichtern folgendes Metrum:

⏓ ⏑́ | ⏑ ⏑́ | ⏓ ‖ ⏑́ | ⏑ ⏑́ | – ⏑́ | ⏑ ⏑́,

duldet also eine syllaba *anceps* außer in der Schlußsilbe des ganzen Verses auch am Anfange desselben und statt der Kürze des 3. *iambus*, nach welcher gewöhnlich der Haupteinschnitt fällt; eine stehende Abweichung aber vom iambischen Metrum bietet er dadurch, daß er statt des 5. *iambus* stets den *spondeus* substituirt; vgl.

mĕtús pavórquĕ ‖ fúnus ét frēndḗns dolŏr,
prōnást timórī ‖ sémper ín pēiū́s fidēs.

Anmerk. Minder gewöhnlich sind Trimeter mit einem Haupteinschnitt am Ende des 2. *iambus* und einem Nebeneinschnitt nach der Kürze des 4., z. B.

perículís ‖ offérre ⊤ tám crebris potest.

b. Sämmtliche in obigem Schema als lang oder doppelzeitig angegebene Silben mit alleiniger Ausnahme der Schlußsilbe kann der Dichter durch einen *dibrachys* ersetzen, so daß also der 2. und 4. Fuß auch einen tribrachys, der 5. auch einen anapaestus oder dactylus, der 1. und 3. auch einen tribrachys, anapaestus oder dactylus bilden können; vgl.

quae poénă mă̄nĕ́at mémet ét sedés scio,
hic laéva frénis dóctă mŏ̄dĕ́randís manus;
Pyrrhí manú mactétur ét tŭmŭlū́m riget,
tu tú malórum máchinátrīx fă̄cĭ́norum;
ăn ă̄lĭ́qua poénae párs meae ígnotást mihi,
lăcĕrā́eve fíxis únguibús venaé fluant,
quīn pŏ̄tĭ́us íra cóncitúm pectús doma,
fas ómne cédăt ă̄bĕ́at éxpulsús pudor,
evásit ét pĕnĕtrā́le fúnestum áttigit,
parum ípse fídēns mĭ̄hĭ́met ín tutó tua.

Doch werden nur sehr selten beide Längen eines und desselben Versfußes zugleich in Kürzen aufgelöst, so daß ein tetrabrachys entsteht, z. B.

păvĕt ănĭmus ártus hórridús quassát tremor.

Anmerk. 1. Weniger genaue Trimeterschreiber brauchen auch statt des 2. und 4. *iambus* den *spondeus*, erhalten also nur dem 6. seine Kürze rein, z. B.

ut mós ēst vŏlgi pássim ēt cértatim rŭit.

Anmerk. 2. Anderen erscheint der im 5. Fuße nothwendige *spondeus* als lästige Fessel, weshalb sie dort ebenso oft den *iambus* zulassen, z. B.

neque hic lupis mos néc fuit lĕónibus.

Anmerk. 3. Umgekehrt kommen auch wieder, neben zahlreichen Mischarten, ganz reine *iambi* und zwar bei guten Gewährsmännern vor, für welche das Schema ist:

⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ | ⏑ || ⏓ | ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓ | ⏑ ⏓

Sabinus ille quem videtis hospitēs,
gener socerque perdidistis omniă.

§. 38.

a. Nah verwandt dem gewöhnlichen iambischen Trimeter ist der iambicus senarius *claudus* oder *scazon* (*σκάζων*), auch *choliambus* (*χωλίαμβος*) genannt, bestehend aus 5 *iambis* und 1 *trochaeus*, der den gewohnten Gang des Verses urplötzlich unterbricht. Schema:

⏒ ⏓ ⏑ ⏓ ⏒ || ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏓ ⏒

quāe tú volébās || néc puélla nólébăt,
ăn aémulátŭr || improbí iocós Phaédrī,

also auch hier wieder die beliebten 3 syllabae ancipites am Anfange, am Ende und vor dem Haupteinschnitt.

b. Im 2., 4. und 5. Fuße bewahrt er, wenigstens nach dem Usus aller besseren Dichter, fest den reinen iambus.

c. Minder gewöhnlich wird auch in diesen Skazonten statt des Haupteinschnittes vor der 3. arsis ein solcher am

Ende des 2. *iambus* nebſt einem Nebeneinſchnitt vor der 4. *arsis* ſubſtituirt, z. B.

quodcúmque agít ‖ renídet ⊤ húnc habét mórbum.

d. Auflöſung der Längen in 2 Kürzen iſt hier nur bei den vier erſten Arſisläugen und der Anfangsſilbe des ganzen Verſes geſtattet, vgl.

et cŭpĭt et ínstat ét precátur ét dónat,
et múlta frágrat tésta sĕnĭbus aútúmnis,
ăquĭlísque sĭmĭles făcĕre nóctuás quaéris.

§. 39.

Von trochäiſchen Verſen ſei nur erwähnt der *quadratus* oder *trochaicus septenarius*, der ein verkürzter trochäiſcher Tetrameter (*τετράμετρος τροχαϊκὸς καταληκτικός*) iſt und deſſen normale Geſtalt zu ſein ſcheint

⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – ‖ ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ ×

pércrĕpă pūgnám Pŏpĭllī ‖ fáctă Córnēlĭ cănĕ,

ſo daß er alſo den nothwendigen Haupteinſchnitt gerade in ſeiner Mitte, d. i. vor der 5. Hebung hat, und im 1., 3., 5. und 7. Fuße den reinen *trochaeus*, beziehentlich aufgelöſt in einen tribrachys, bewahrt, während er ihn im 2., 4. und 6. Fuße mit *spondeis* oder, was daſſelbe iſt, mit dactylis, nach Befinden wiederum aufgelöſt zu anapaestis oder tetrabracheis, abwechſeln läßt. Vgl. folgende Beiſpiele von Auflöſung der Arſisläugen:

rŏtă rĕsistāt | membră torquēns ‖ tangăt Ixī|on hŭmum,
undă mĭsĕrīs | grată Lethēs ‖ vosquĕ torpēnt|es lăcus,
redděre autēm | pĕdĭbŭs isdēm ‖ plură cogōr | nomĭna,
longă fit sī | primă pŏsĭtū ‖ tum dŭorūm | tempŏrum,
siděra et mān|es ĕt undās ‖ scĕlĕrĕ complē|vi mĕo,
littĕris āūt|em Lătinīs ‖ Graecă quĭbŭs ēst | formŭla,
obsĕcro hoc prae|vertĕre, ergō ‖ quid nĕgotīst? | mŭlĭĕres;

und folgende Verse mit aufgelösten Thesislängen:

consŏnas fĭĕr|i nĕcessēst ‖ his prĭorēs | littĕras,
pallĭdi faūc|es Āvernī ‖ vosquĕ Taenărĭ|i spĕcus;

ferner folgende Beispiele der Zulassung von Kürzen in der Thesis des 2., 4. und 6. Fußes:

nunc adestĕ | saeva pontī ‖ monstra nunc vāst|um mare,
emicat vāst|o fragorĕ ‖ maior humān|o sonus,
sufficit vīt|are labēs ‖ et carerĕ | sordibus.

Anmerk. Nicht zu empfehlen ist die doppelte Längenauflösung in einem und demselben Fuße, wie:

Aeol|ĭcă dĭă|lectos | autem ‖ mixta | fermest | Ital|ae,

noch weniger endlich die Zulassung des *spondeus* oder *dactylus* auch im 1., 3. u. 5. Fuße, wie es oft bei Plautus geschieht, vgl.:

sed nōl|o mi ob|latrātr|icem in ‖ aedēs | intro|mittere,
siquĭd ăm|icum erg|a bĕnĕ|feci aut ‖ consŭlŭ|i fid|eliter.

§. 40.

a. Unter den anapästischen Versen gedenken wir des dimeter anapaesticus (*δίμετρος ἀναπαιστικός*), bestehend aus 4 Anapästen, die mit Spondeen abwechseln, und einen stehenden Haupteinschnitt gerade in der Mitte des Verses bietend. In diesem in seiner vielfachen Verschiedenheit reizenden Verse können verwendet werden:

1) 4 anapaesti:

α. fŭgĭăt trĕpĭdí ‖ cŏmĕs éxŭlí;

2) 1 spondeus und 3 anapaesti:

β. iām nón stăbĭlís ‖ rŭĕt árctŏphўlăx,
γ. sŏlĭtāe mūndí ‖ pĕrĭérĕ vĭcés,
δ. Phrўgĭúmquĕ nĕmús ‖ mātrís Cўbĕlés,
ε. ălĭtúrquĕ sĭtís ‖ lătĭce íngēstó;

3) 2 spondei und 2 anapaesti;

ζ. sīgnúm cēlsī glăcĭálĕ pŏlī,
η. iām caērŭlĕīs ēvĕctŭs ăquīs,
ϑ. īntĕr sŭbĭtŏs stĕtĭt hŏrrōrēs,
ι. plăcĭdŭs fēssŭm lēnīsquĕ fŏvĕ,
κ. vŏlŭcĕr mātrīs gĕnŭs Ástraeae,
λ. sĕnĭs ĭn iŭgŭlŏ tēlŭm Pȳrrhī;

4) 3 spondei und 1 anapaestus:

μ. lāxŏs aurā cōmplĕntĕ sĭnŭs,
ν. ērrăt cūrsŭ lĕvĭs ĭncērtŏ,
ξ. hīc quī nĭtĭdŏ taurŭs cōrnŭ,
ο. pătĕr ŏ rērŭm pōrtŭs vītae;

5) 4 spondei:

π. nūnc vĕlōcēs fīgīs dāmmās.

b. Noch vermehrt wird die Abwechſelungsmöglichkeit dadurch, daß ſolche Sponḍeen, doch nur im erſten und dritten Versfuße, wieder in Daktylen auflösbar ſind, wobei aber ferner zu vermeiden iſt, daß auf einen ſolchen *dactylus* unmittelbar ein *anapaestus* folge; ſo ergeben ſich folgende fernere Abarten:

6) 1 dactylus und 3 spondei:

ρ. nōn căpĭt ūmquăm māgnŏs mōtŭs,
σ. ēt cŏngēstŏ paupĕr ĭn aurŏst;

7) 1 dactylus, 2 spondei und 1 anapaestus:

τ. sōrdĭdă pārvae fōrtŭnă dŏmŭs,
υ. sīvĕ fĕrōcīs iŭgă Pȳrēnēs,
φ. mōllī pĕtŭlāns haedŭs ĭn hērbā,
χ. lĭbĕt ĭnfaūstŏs mittĕrĕ quēstŭs;

8) 1 dactylus, 1 spondeus und 2 anapaesti;

ψ. pēctŏrā lōngīs hĕbĕtātă mălīs,

ω. văcŭae rĕpărānt ūbĕră mātrēs;

9) 2 dactyli und 2 spondei:

αα. cōntrăhĭt īgnēs lūcĕ rĕnātă.

c. Am Schluß auch dieſer Versart ſteht nicht ſelten eine kurze Silbe, doch meiſt ſo, daß ſie ſelbſt conſonantiſch ausgeht und der nächſte Vers wiederum conſonantiſch beginnt, man alſo, die beiden Verſe in unmittelbarer Folge zuſammenhängend gedacht, eine Poſitionslänge erhält, z. B.

grege dimissó pabúla cārpĭt
ludit prató etc.

d. Nach einer längeren Reihe anapäſtiſcher Dimeter pflegt das Ganze (σύστημα) durch einen Monometer geſchloſſen zu werden, der meiſt folgende Form hat:

– ◡ ◡ – ⏑

und ſo dem unter die daktyliſchen Verſe gehörigen Adonius (ὁ Ἀδώνιος) gleichkommt, vgl.

nos e tanto visi populo
digni premeret quos inverso
cārdĭnĕ mūndŭs.

§. 41.

a. Ueber die lyriſchen Metra des Horaz genüge Folgendes:

Die ſapphiſche Strophe (στροφὴ Σαπφική) hat er in freier Abweichung von dem griechiſchen Vorbild ſo conſtituirt, daß ſie aus drei gleichen Zeilen (ſapphiſche Verſe) mit dem Maße

⏑ ◡ | ⏑ – | ⏑ ‖ ◡ ◡ | ⏑ ◡ | ⏑ ⏑

und dem bereits (§. 40d) erwähnten versus Adonius

⏑́ ⏑ ⏑ | ⏑́ ⏓

besteht, vgl.

cláre Maécenás ‖ eques út patérnī
flúminís ripaé ‖ simul ét iocósă
rédderét laudés ‖ tibi Váticánī
móntis imágō.

Anmerk. Diesen sapphischen Vers verwechselt man leicht mit dem phaläkischen (§. 36), da er nicht nur wie dieser ein eilfsilbiger ist, sondern ihm auch an quantitativem Gehalt (je 8½—9 Längeneinheiten), ja selbst in der Vertheilung der Einheiten auf Längen und Kürzen (je 6 Längen, 4 Kürzen und 1 vocalis anceps) gleichkommt. Kein Wunder nun, daß z. B. der obige sapphische Vers

flūmĭnĭs rīpāe sĭmŭl ĕt iŏcōsă

durch bloße Umstellung zu einem phaläkischen wird:

rīpāe flūmĭnĭs ĕt sĭmŭl iŏcōsă.

b. Den Haupteinschnitt nach der 3. arsis bevorzugt Horaz überwiegend, unter den Ausnahmefällen aber überwiegen wieder die mit dem doppelten Haupteinschnitt nach der 2. und 4. *arsis* und zugleich dem Nebeneinschnitt nach der 1. Kürze des 3. Fußes, wie

Mércurí ‖ facúndĕ ⊤ nĕpós ‖ Atlantis,

woneben in immer absteigender Menge vorkommen:

1) HE. 1. und NE.:

laúreá ‖ donándŭs ⊤ Ăpóllinari,

2) HE. 2. und NE.:

férvet ímmensúsquĕ ⊤ rŭít ‖ profundo,

3) NE. allein:

lénis Ílithyíă ⊤ tŭére matres.

Welch augenfälliges Analogon zu dem über die Haupt- und Nebeneinschnitte des Hexameters (§. 29 a. b) Aufgestellten!

c. Ueber hier vorkommende versus hypermetri vgl. §. 31. Anmerk. 1. 2.

§. 42.

a. Die alkäiſche Strophe (στροφὴ Ἀλκαϊκή), ebenfalls durch Horaz romaniſirt, hat folgendes Metrum:

⏑ | ⏑ ∪ | ⏑ – ‖ ⏑ ∪ ∪ | ⏑ ∪ ∪ (bis).
⏑ | ⏑ ∪ | ⏑ – | ⏑ ∪ | ⏑ ∪
⏑ ∪ ∪ | ⏑ ∪ ∪ | ⏑ ∪ | ⏑ ∪

wobei der ſtrengere Uſus hinſichtlich der betreffenden syllabae ancipites am Anfange der Verſe ſich mehr für die Länge, hinſichtlich derer am Ende aber wiederum für Länge oder wenigſtens conſonantiſch auslautende Kürze (vgl. §. 40 c und §. 32 Anm.) entſchieden hat. Demnach iſt völlig untadlig folgende Strophe:

nōn sémper ímbres ‖ núbibus híspidōs
mānánt in ágros ‖ aút mare Cáspiŭm
vēxánt inaéqualés procéllae
úsque nec Ármeniís in órīs,

nicht aber in gleicher Weiſe gefeilt die folgende:

vĭdés ut álta ‖ stét nive cándidum
Sorácte néc iam ‖ sústineánt onus
silvaé labórantés gelúquĕ
flúmina cónstiterint acúto.

Anmerk. 1. Vor der Cäſurſtelle des erſten Zeilenpaares tritt nie eine Kürze, ganz ausnahmsweiſe nur eine Auflöſung der Länge in zwei Kürzen ein, z. B.

hinc ómne princĭpĭ‖um húc refer éxitum.

Anmerk. 2. Die Cäſur wird faſt nie verletzt, eins dieſer höchſt ſeltenen Beiſpiele iſt:

mentémque lýmpha—tám Mareótico.

b. Ueber hier vorkommende hypermetri vgl. §. 31. Anm. 1.

§. 43.

a. Zu den choriambiſchen Maßen endlich gehören die ſogenannten aſklepiadeiſchen Verſe (nach dem Grammatiker *Ἀσκληπιάδης* benannt), von denen die gebräuchlichſten aus einem ſpondeiſchen Vorſchlag (*βάσις*, auch *ἀνάκρουσις*), 1—3 Choriamben und einem iambiſchen Schluß (clausula, *κατάληξις*) beſtehen. Die 3 Hauptformen ſind alſo:

1) ⏑ – – ⏑ ∪ ∪ – ⏑ ⏓
audax omnia perpetī,
cui frons turgida cornibŭs;

2) ⏑ – – ⏑ ∪ ∪ – ‖ ⏑ ∪ ∪ – ⏑ ⏓
seu rupit teretes ‖ Marsus aper plagās,
Myrtoum pavidus ‖ nauta secet marĕ;

3) ⏑ – – ⏑ ∪ ∪ – ‖ ⏑ ∪ ∪ – ‖ ⏑ ∪ ∪ – ⏑ ⏓
mordaces aliter ‖ diffugiunt ‖ sollicitudinēs,
quae mens est hodie ‖ cur eadem ‖ non puero fuĭt.

b. Bei Horaz, der aus dieſen 3 Versformen bald gleichartige, bald verſchiedenartige Strophen zuſammenſetzt, und bei anderen accuraten Dichtern wird in keiner dieſer 3 Ordnungen die ſpondeiſche Baſis mit einer trochäiſchen oder iambiſchen vertauſcht, wie dies z. B. Catull in folgenden Zeilen der 1. Ordnung (versus Glyconēus, *Γλυκώνειος*) thut:

mōntĭum domina ut fores,
pŭēllae et pueri integri.

Anmerk. Verletzungen der Cäſur in Verſen der 2. u. 3. Ordnung ſind nur ſelten, z. B.

dum flagrantia de—torquet ad oscula,
nec facta impia fall—acum hominum ‖ caelicolis placent,
arcanique fides ‖ prodiga per—lucidior vitro.

c. Ueber hier vorkommende hypermetri vgl. §. 31 Anm. 1. 2.

§. 44.

Hier mögen noch die sotadeischen Verse (nach dem Dichter Σωτάδης benannt) erwähnt sein, deren sich Terentianus Maurus wiederholt bedient, bestehend aus 3 Ionicis maioribus oder Sotadēis und 1 trochaeus; ursprüngliches Schema:

⏑⏑ – ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | – ⏑

lōngam faciet non minus hanc consona solă,
pārs dimidium vocis opus proferet ex sē,
părĭambon habebit simul et semipedem unŭm,
ĭtĭdem parili sede sequi phi quoque tum psī;

verändert durch Umsetzung des 3. Sotadeus in 2 trochaei:

⏑⏑ – ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑

nūllumque sine illis potis ēst cŏīrĕ verbŭm,
ūtcumque tamen promitur ōrĕ sēmĭclusō,
vălĭdum penitus nescio quīd tĭnīrĕ cogĭt,
ĕlĕmenta rudes quae puerōs dŏcēnt măgistrī,

selten des 1. Sotadeus:

– ⏑ | – ⏑ | – – ⏑⏑ | – – ⏑⏑ | – ⏑

fĭĕt hīnc ĭambus prior et dibrachys alter,

oder beider:

– ⏑ | – ⏑ | – – ⏑⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑

pēs ŭt īntĕger sit geminūs sĭmūlque ĭn aurĕ,
sōlă cōnsŏnans ipsa fit ūt prĭūs nŏtastī;

verändert endlich durch Auflösung der Längen der 3 Sotadei:

⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑ | ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑ | ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑ | – ⏑

Caecĭlĭus erit consimilis pedis figurae,
solet integer ănăpaestus et in fine locari,
diversa volunt ălĭa docent ordine nullo,
catalexis enim dicitur ĕă clausula versus,
Menelaus ei nomen erit sĭmĭle locatum.

§. 45.

a. Ein längeres Gedicht Catulls ist in dem schwierigen galliambischen Metrum geschrieben, einer Abart der Ionici minores, worüber zum Schluß noch kurz Folgendes bemerkt sei. Allgemeinstes Schema:

⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ ‖ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓

itaque út domúm Cybébes ‖ tetigére lássulāe,
aliéna quaé peténtes ‖ velut éxulés locă.

b. Dazu kommt Vertauschung der 2 *dibracheis* am Anfange der beiden Vershälften mit Längen, und Auflösung der 1., 2., 4. und vor allen der 5. Arsislänge in 2 Kürzen, als:

iām iam dolet quod egi ‖ iām iamque paenitet,
ego vĭrĭdis álgida Idae ‖ nive amicta lŏcă colám,
dea mágna dĕă Cybébe ‖ dea dŏmĭna Díndymi.

c. Endlich geschieht, wenn auch nur sehr vereinzelt, eine theilweise Rückkehr zu den ursprünglichen Ionicis durch die kühne Umsetzung (*ἀνάκλασις*) des nach dem ersten ictus jeder Vershälfte obigen Schemas stehenden *iambus* in einen *trochaeus*, so daß das neue Schema, das aber nie in beiden Hälften zugleich befolgt ist, sein würde:

⏑ ⏑ ⏓ ‒ ⏑ ⏑ ⏓ ‒ ‖ ⏑ ⏑ ⏓ ‒ ⏑ ⏑ ⏓;

damit vergleiche:

hilaráte āerĕ citátis ‖ erróribús animúm,
aberó foró palaéstra ‖ stadio ét gymnăsiis.

B. G. Teubner's

Schulausgaben griechischer u. lateinischer Classiker

mit deutschen erklärenden Anmerkungen.

☞ *Wo die Einführung eines Bändchens dieser Sammlung beabsichtigt wird, liefere ich dem betr. Herrn Lehrer gern ein Freiexemplar.*

Erschienen sind bis jetzt (April 1868):

Aeschylos' Agamemnon. Von Rob. Enger . . . . . 12 Ngr.
—— **Perser.** Von W. S. Teuffel . . . . . 10 -
Anthologie aus griechischen Lyrikern. Von Dr. E. Buchholz. I. Bdchn: Die Elegiker und Iambographen enth. 10 -
—— —— II. Bändchen: Die Melischen und Chorischen Dichter und die Bukoliker enthaltend . . . . . 15 -
Aristophanes, die Wolken. Von W. S. Teuffel. . . . 12 -
Caesaris commentarii de bello Gallico. Von A. Doberenz. Mit Karte. 4. Aufl. . . . . 20 -
—— **de bello civili** von A. Doberenz. 2. Aufl. . . . 15 -
Chrestomathia Ciceroniana. Von C. F. Lüders. I. Heft. 10 -
Ciceronis de officiis libri tres. Von J. von Gruber. 2. Aufl. . . . . 12 -
—— **Laelius.** Von G. Lahmeyer . . . . . 6 -
—— **Cato major.** Von G. Lahmeyer. 2. Aufl. . . . . 5 -
—— **Tusculanarum** libri V. Von O. Heine . . . . . 18 -
—— **Rede für Cn. Plancius.** Von E. Köpke . . . . . 9 -
—— **Rede für P. Sestius.** Von H. A. Koch . . . . . 7½ -
—— **Rede für Sex. Roscius.** Von Fr. Richter . . . . 7½ -
—— **Rede gegen C. Verres.** IV. u. V. Buch. Von Fr. Richter. . . . . Jedes Buch à 10 -
—— **Rede für T. Annius Milo.** Von Fr. Richter . . . 7½ -
—— **Rede für L. Murena.** Von H. A. Koch . . . . . 6 -
—— **de oratore.** Von K. W. Piderit. 2. Aufl. . . 1 Thlr. 6 -
Auch in 3 einzelnen Heften à 12 Ngr.
—— **Orator.** Von K. W. Piderit . . . . . 15 -
—— **Brutus de claris oratoribus.** Von K. W. Piderit 22½ -
—— **partitiones oratoriae.** Von K. W. Piderit. . . . 10 -
—— **Ausgewählte Briefe.** Von Joseph Frey . . . . 18 -
Cornelius Nepos. Von J. Siebelis. 6. Aufl. . . . . 12 -
Demosthenes' ausgewählte Reden. Von C. Rehdantz.
I. Theil.
I. Heft, I—III. Olynthische Reden. IV. Erste Rede gegen Philippos. 2. Aufl. . . . . 9 -
II. Heft, V. Rede über den Frieden. VI. Zweite Rede gegen Philippos. VIII. Rede über die Angelegenheiten im Cherrones. IX. Dritte Rede gegen Philippos. Indices. 2. Aufl. 12 -

Demosthenes' ausgewählte Reden. Von C. Rehdantz. I. Theil.

Aus der I. Auflage.

III. Heft, IV. Philippische Rede. Gegen Philipp's Brief. Der Brief Philipp's. Kritische Anmerkungen. Indices . . . . . 7½ Ngr.

Herodotos. Von Dr. K. Abicht. I. Band. Buch I u. II nebst Einleitung und Uebersicht über den Dialect . . 27 -

—— II. Band, Buch III u. IV . . . . . 21 -

—— III. Band, Buch V u. VI . . . . . 15 -

—— IV. Band, Buch VII. Mit 2 Karten . . . . . 15 -

—— V. Band, Buch VIII u. IX. Mit 2 Karten . . . 15 -

Homer's Odyssee. Von K. Fr. Ameis. I. Band, I. Heft: Gesang I—VI. 3 Aufl. . . . . 12 -

—— —— I. Band, II. Heft: Gesang VII—XII. 3. Aufl. 12 -

—— —— II. Band, I. Heft: Gesang XIII—XVIII. 3. Aufl. 12 -

—— —— II. Band, II. Heft: Gesang XIX—XXIV. 3. Aufl. 12 -

—— —— Anhang, 1. u. 2. Heft à 6 Ngr., 3. u. 4. Heft à 9 -

Horaz, Oden und Epoden. Von C. W. Nauck. 6. Aufl. 18 -

—— **Satiren und Episteln.** Von G. T. A. Krüger. 5. Aufl. 24 -

Isocrates' ausgewählte Reden. Von O. Schneider. I. Bdchn.: Demonicus, Euagoras, Areopagiticus . . . 9 -

—— —— II. Bändchen: Panegyricus und Philippus . . 12 -

Livi, Titi, ab urbe condita liber I. Von Joseph Frey 9 -

—— —— liber II. Von Joseph Frey . . . . . 9 -

Lucian, ausgewählte Dialoge. Von C. Jacobitz. I. Bdchn.: Traum. Timon. Prometheus. Charon . . . . . 7½ -

—— —— II. Bdchn.: Die Todtengespräche. Ausgew. Göttergespräche. Der Hahn . . . . . 10 -

—— —— III. Bdchn.: Demonax. Der Fischer. Anacharsis 10 -

Lysias' ausgewählte Reden. Von H. Frohberger. I. Bdchn. 18 -

Ovid's Metamorphosen. Von J. Siebelis. I. Heft, Buch I—IX. 5. Aufl. . . . . 15 -

—— —— II. Heft, Buch X—XV. 4. Aufl. . . . . 15 -

Phaedri fabulae. Von J. Siebelis. 3. Aufl. . . . . 7½ -

Platon's ausgewählte Schriften. I. Bändchen: Die Vertheidigungsrede des Sokrates. Kriton. Von Chr. Cron. 3. Aufl. . . . . 9 -

—— —— II. Bändchen: Gorgias. Von J. Deuschle. 2. Aufl. . . . . 18 -

Dazu als Anhang:

Dispositionen der Apologie und des Gorgias von Platon und logische Analyse des Gorgias. Von J. Deuschle . . . . . 9 -

—— —— III. Bändchen: Laches. Von Chr. Cron . . 6 -

—— —— IV. Bändchen: Protagoras. Von J. Deuschle 10 -

Plautus' ausgewählte Komödien. Von E. J. Brix. I. Bändchen: Trinummus . . . . . 10 -

—— —— II. Bändchen: Captivi . . . . . 7½ -

—— —— III. Bändchen: Menaechmi . . . . . 7½ -

Plutarch's Biographieen. Von Otto Siefert. I. Bd.: Philopoemen und Flamininus . . . . . 7½ Ngr.
—— —— II. Bändchen: Timoleon und Pyrrhos . . . . 10 -
Quellenbuch, historisches, zur alten Geschichte. I. Abtheilung: Griechische Geschichte. I. Heft. Von W. Herbst und A. Baumeister . . . . . 15 -
—— —— II. Heft. Von A. Baumeister. . . . . 18 -
—— II. Abth: Römische Geschichte v. A. Weidner. 1. Heft 13½ Ngr., 2. Heft 18 Ngr., 3. Heft . . . . . 27 -
M. Fabii Quintiliani institutionis oratoriae liber decimus. Von Dr. G. T. A. Krüger . . . . . 6 -
Sallustius. Von R. Dietsch. I. Theil: De Catilinae conjuratione . . . . . 18 -
Sophokles. Von Gust. Wolff. I. Theil: Aias. 2. Aufl. 10 -
—— —— II. Theil: Elektra . . . . . 10 -
—— —— III. Theil: Antigone. . . . . 10 -
Supplementum lectionis Graecae. Auswahl griechischer Prosa für obere Gymnasialclassen. Von C. A. J. Hoffmann. . . . . 15 -
Tacitus' Historien. Von K. Heraeus. I. Bändchen, I. u. II. Buch . . . . . 15 -
Theokrit's Idyllen. Von A. T. H. Fritzsche . . . . . 24 -
Thukydides. Von G. Böhme. I. Bd. 2. Aufl. I. Heft, Buch I u. II. II. Heft, Buch III u. IV . . . . . à 12 -
—— II. Band. 2. Aufl. I. Heft, Buch V u. VI. II. Heft, Buch VII u. VIII . . . . . à 12 -
Xenophon's Anabasis. Von F. Vollbrecht. I. Bdchn. Buch I—III. Mit Holzschnitten, 2 Figurentafeln und 1 Karte von H. Lange. 3. Aufl. . . . . 15 -
—— —— II. Bdchn. Buch IV—VII. 3. Aufl.. . . . . 12 -
—— —— Von R. Kühner. Mit 1 Karte . . . . . 15 -
—— **Cyropädie.** Von L. Breitenbach . . . . . 22½ -
Einzeln à 12 Ngr. I. Heft: Buch I—IV. — II. Heft: Buch V—VIII.
—— **Griechische Geschichte.** Von B. Büchsenschütz. I. Heft, Buch I—IV. 2. Aufl. . . . . 12 -
—— —— II. Heft, Buch V—VII und Index . . . . . 12 -
—— **Memorabilien.** Von R. Kühner . . . . . 12 -

Ausser den ferneren Bänden der oben angezeigten und noch nicht vollendeten Ausgaben werden demnächst erscheinen:

Cicero's Reden. Auswahl von Dr. Koch in Pforta, Dr. Richter in Rastenburg und Dr. Sorof in Putbus.
Euripides. Auswahl von Dr. A. Nauck in St. Petersburg.
Homer's Ilias. Von Dr. K. F. Ameis in Mühlhausen.
Justin. Von Dr. Lothholz in Rossleben.
Ovid's Fasten. Von Dr. Binsfeld in Düsseldorf.
Plutarch. Fernere Auswahl von Dr. Doehner in Plauen.
Terentius. Auswahl von Dr. Klette in Bonn.
Vergilius. Von Dr. C. W. Nauck in Königsberg i. d. N.

Bei B. G. Teubner in Leipzig sind ferner erschienen:

WÖRTERBUCH

zu

XENOPHONS ANABASIS.

Für den Schulgebrauch bearbeitet

von

Ferdinand Vollbrecht,
Rector zu Otterndorf.

Mit 70 in den Text eingedruckten Holzschnitten, drei lithogr. Tafeln und einer Karte.

gr. 8. geh. 18 Ngr.

Dieses neue Specialwörterbuch zur Anabasis unterscheidet sich namentlich durch die in den Text gedruckten Holzschnitte und die beigegebenen Tafeln von seinen sämmtlichen Vorgängern. Der Verfasser ging nemlich von der Ueberzeugung aus, dass ein Specialwörterbuch für Schüler einer Tertia, denen die Benutzung antiquarischer, geographischer und anderer Hilfsmittel in der Regel nicht zu Dienste steht, in sachlicher Beziehung eine klare und bündige Darlegung alles dessen bieten muss, was der Schüler zum vollen Verständnis braucht und dass für diesen Zweck alles, was für die Einbildungskraft anschaulich gemacht werden kann, auch anschaulich gemacht werden muss. Aus diesem Grunde sind die zahlreichen Abbildungen beigegeben worden, welche dem Wörterbuche, das selbstverständlich auch in sprachlicher Beziehung auf der Höhe der Wissenschaft steht, einen bedeutenden Vorzug verleihen.

Benseler-Schenkl's

Griechisch-deutsches und deutsch-griechisches

SCHUL-WÖRTERBUCH.

I. Band: Griechisch-Deutsch. Von G. E. Benseler. 3. Aufl. gr. 8. geh. Preis 2 Thlr.

II. Band: Deutsch-Griechisch. Von K. Schenkl. gr. 8. geh. Preis 2 Thlr. 12 Ngr.

Das Griechisch-deutsche Schul-Wörterbuch von Benseler ist bereits in 3 starken Auflagen verbreitet und in seiner Einrichtung hinlänglich bekannt. Durch besondere Berücksichtigung der von Schulen gelesenen Autoren ist es für den Gebrauch an Gymnasien weit zweckdienlicher als alle grösseren Wörterbücher.

Das Deutsch-griechische Schul-Wörterbuch von Schenkl, vor Kurzem erst erschienen, wird an Vollständigkeit und Genauigkeit von keinem anderen Wörterbuche übertroffen, während es erheblich billiger als alle ähnlichen Wörterbücher ist.

Lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches

SCHUL-WÖRTERBUCH

von

Friedrich Adolph Heinichen,

Dr. der Phil. und Licentiaten der Theologie, Gymnasialprorector a. D. und Professor.

Erster Theil:	Zweiter Theil:
Lateinisch-Deutsch.	**Deutsch-Lateinisch.**
50 Bog. Lex.-8. 1864. geh. 1 Thlr. 24 Ngr.	45 Bog. Lex.-8. 1866. geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

Dieses neueste lateinische Wörterbuch ist für den ganzen Cursus des Gymnasial-Unterrichts bestimmt und hat bereits in den meisten Schulen Deutschlands Eingang gefunden. Seine Vorzüge vor ähnlichen compendiösen Wörterbüchern sind allgemein anerkannt.

Wörterbuch

zu

Ovid's Metamorphosen.

Von

Dr. Johannes Siebelis,

Professor am Gymnasium zu Hildburghausen.

gr. 8. geh. 22½ Ngr.

Der durch seine Ausgabe der Metamorphosen (5. Aufl. 1867) und anderer Schulbücher rühmlichst bekannte Verfasser bietet in diesem Wörterbuche ein neues Hilfsmittel für das Verständnis der Metamorphosen, das den Bedürfnissen der Schule und der Wissenschaft gleichzeitig Rechnung trägt.

Reallexikon des classischen Alterthums

für Gymnasien.

Im Verein mit mehreren Schulmännern herausgegeben

von

Dr. Fr. Lübker.

Dritte durchgängig verbesserte Auflage.

72 Bogen. Lex.-8. Mit vielen Abbildungen. geh. 3 Thlr. 10 Ngr.

Das Buch hat eine so ausserordentlich günstige Aufnahme gefunden, dass drei starke Auflagen rasch hintereinander nöthig wurden. Dasselbe wird vorzugsweise gern zu Prämien benutzt.

Geschichte der Griechen und Römer in Biographien.

Erster Band:

Die Helden Griechenlands

im Krieg und Frieden.

Geschichte der Griechen

in biographischer Form, für Schulen und die reifere Jugend.

Von **H. W. Stoll,**

Professor am Gymnasium zu Weilburg.

Mit dem Porträt Alexanders des Großen in Stahlstich.

8. geh. 1 Thlr. 7½ Ngr., elegant gebunden 1 Thlr. 18 Ngr.

Inhalt: **Erstes Buch.** Einleitung. 1. Lykurgos von Sparta. 2. Pheidon von Argos. 3. Aristodemos. Der erste messenische Krieg. 4. Aristomenes. Der zweite messenische Krieg. 5. Kleisthenes von Sikyon. — **Zweites Buch.** Athen vor Solon. 6. Solon von Athen. 7. Peisistratos von Athen und seine Söhne. 8. Kleisthenes von Athen. 9. Kleomenes. König von Sparta. — **Drittes Buch.** 10. Histiaios und Aristagoras von Milet. Der jonische Aufstand. 11. Miltiades von Athen. 12. Leonidas, König von Sparta. 13. Themistokles von Athen. 14. Aristeides von Athen. 15. Pausanias von Sparta. 16. Kimon von Athen. — **Viertes Buch.** 17. Perikles von Athen. 18. Archidamos, König von Sparta. 19. Demosthenes von Athen, der Feldherr. 20. Brasidas, der Spartaner. 21. Nikias aus Athen. 22. Alkibiades von Athen. 23. Lysandros von Sparta. — **Fünftes Buch.** 24. Thrasybulos von Athen. 25 Konon von Athen. 26. Agesilaos, König von Sparta. 27. Pelopidas von Theben. 28. Epaminondas aus Theben. 29. Iphikrates, Chabrias und Timotheos von Athen. 30. Timoleon von Korinth. — **Sechstes Buch.** 31. Philippos II., König von Makedonien. 32. Demosthenes, der Redner, aus Athen. 33. Alexander der Große, König von Makedonien. 34. Kleomenes III., König von Sparta. 35. Philopoimen aus Megalopolis.

Zweiter Band:

Die Helden Roms

im Krieg und Frieden.

Geschichte der Römer

in biographischer Form, für Schulen und die reifere Jugend

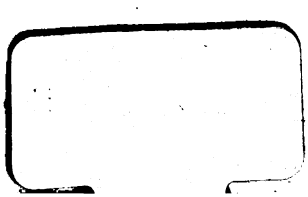
Von **H. W. Stoll,**

Professor am Gymnasium zu Weilburg.

Mit dem Porträt C. Julius Cäsars in Stahlstich.

8. geh. 1 Thlr. 15 Ngr., elegant gebunden 1 Thlr. 25 Ngr.

Inhalt: **Erstes Buch.** Rom zur Zeit der Könige. 1. Lucius Junius Brutus. 2. Publius Valerius Poplicola. 3. Menenius Agrippa. 4. Spurius Cassius Viscellinus. 5. Cnejus Marcius Coriolanus. 6. Volero Publilius. 7. Lucius Quinctius Cincinnatus. — **Zweites Buch.** 8. Appius Claudius und die Decemvirn. 9. Marcus Furius Camillus. 10. Marcus Manlius Capitolinus. — **Drittes Buch.** 11. Marcus Valerius Corvus. 12. Titus Manlius Imperiosus Torquatus. 13. Lucius Papirius Cursor. 14. Quintus Fabius Maximus Rullianus. 15. Manius Curius Dentatus. 16. Pyrrhus, König von Epirus. 17. Cajus Fabricius Luscinus. — **Viertes Buch.** Der erste punische Krieg. 18. Cajus Duilius. 19. Marcus Atilius Regulus. 20. Hamilkar Barkas. — **Fünftes Buch.** 21. Hannibal Barkas. 22. Quintus Fabius Maximus Cunctator. 23. Marcus Claudius Marcellus. 24 Publius Cornelius Scipio Africanus Major. — **Sechstes Buch.** 25. Titus Quinctius Flamininus. 26. Lucius Aemilius Paullus. — 27. Marcus Porcius Cato der Aeltere. 28. Publius Cornelius Scipio Aemilianus Africanus Minor. — **Siebentes Buch.** 29. Tiberius Sempronius Gracchus. 30. Cajus Sempronius Gracchus. 31. Cajus Marius. 32. Lucius Cornelius Sulla. 33. Quintus Sertorius. 34. Lucius Licinius Lucullus. — **Achtes Buch.** 35. Cnejus Pompejus Magnus. 36. Cajus Julius Cäsar. 37. Cajus Julius Cäsar Octavianus Augustus. 38. Marcus Tullius Cicero.



Class 4368.68
Die Grundzuge der lateinischen Pro
Widener Library
004363960
3 2044 081 368 102